

Achtnicht Ihnenhohn:
Spass und Genuss!!

SPASS UND GENUSS!

Über diese beiden Grund-Säulen der Lebensgestaltung heut zu Tage auch in der löblichen Teutonie sowie über einige damit in Beziehung stehenden Unzukömmlichkeiten äussert sich gelegentlich eines nachtodlichen Treffens zu Düsseldorf in äusserster Gemüts-Bestürzung, höchlicher Bekümmernis wie auch zuinnerster Wehmut der kenntnisreiche, lebenserfahrene und unvergessene

Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),

der Weltweisheit (= Philosophie) und Arzneikunde (= Medizin) Doktor,
seit 1785 Kurpfälzischer, durch Rechtsfolge ab 1803 Badischer Hofrat,
von 1808 an Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat.

Lebzeitig bis 1803 Professor für ökonomische Wissenschaften an der Universität Marburg/Lahn, dort auch Lehrbeauftragter für operative Augenheilkunde an der Medizinischen Fakultät; davor bis 1787 Professor für angewandte Ökonomik – mit Einschluss der Tierheilkunde – an der Universität Heidelberg und vordem in gleicher Bestellung an der Kameralhochschule in Kaiserslautern.

Vieler gelehrten Gesellschaften sowie auch der hochansehlichen Loge "Karl August zu den drei flammenden Herzen" in Kaiserslautern Mitglied.

Nach der Redwechslung unverweilt behörigermassen niedergeschrieben, allen lichtfreundlichen Zeitgenossen – und sonderheitlich den Spass-Berauschten – anmit lautmährig gemacht sowie behufs dessen unter innigstlicher Anwünschung fortaner wohlge-
deihlicher Beförderung geflissentlich ins World Wide Web gestellt, nunmehr dazuhin auch als Schriftwerk in Umlauf gegeben

von

Achtnicht Ihnenhohn

in Salen, Grafschaft Leisenburg*



Jung-Stilling-Gesellschaft, Siegen 2019

Die *gewerbliche* Nutzung des Textes bedarf der Erlaubnis des Copyright-Inhabers.

<https://www.jung-stilling-gesellschaft.de>

<https://jungstilling.com>

Satz: Alexander Stierl, M.Ed., Kreuztal-Kredenbach

Endredaktion: Tobias Becker, B.Sc., Hilchenbach-Dahlbruch

Herstellung: Esser printSolutions, Bretten

ISBN 978-3-928984-47-8

SPASS UND GENUSS!

Spaziergang auf der Rheinpromenade in Düsseldorf am späten Nachmittag

Ich schritt entlang des Wegs am Rhein
Spätnachmittags zu Rüsselstein.¹
Es gingen Viele dort spazieren;
Auch Mütter aus den Stadtquartieren
Erblickte man mit Kinderwagen;
Dazu zu meinem Missbehagen
Auch manche, die im Dauerlauf
Um diese Zeit sind hier zuhauf:

Meist käseweisse Schreibtisch-Hocker,
Die stracks verwandeln sich zum Jogger:
Nun ihren Lauf-Drang nicht mehr zähmen,
Auf nichts und niemand Rücksicht nehmen.

Den Fluss *hinauf* war viel Verkehr
Von Schiffen, die beladen schwer.
Rheinabwärts sah ich keinen Kahn.
Jetzt fiel mir ein, dass kundgetan
Im Hörfunk diesen morgen war,
Dass schon seit vorgestern sogar
Ob eines Felsens, der gesprengt,
Die Schifffahrt sei sehr eingeschränkt
Ab Kaub bis kurz vor Rüsselstein:
Man führte Einbahn-Folge ein.

*Person springt von Lastkahn und
schwimmt im Crawl flott dem Ufer zu*

Als nun ich auf den Rhein-Strom schicke
Zu einem Last-Schiff meine Blicke,
Gewahre ich, wie jemand winkt,
Vom Frachter dann ins Wasser springt
Und kraulend durch den Rhein im Nu
Schwimmt schnurstracks, freiweg auf mich zu.

Es ist ein Mann, der nun dem Rhein
Entsteigt – doch ohne nass zu sein!
Bekleidet kommt in langen Tritten
Er jetzt die Böschung hochgeschritten.

*Der Schwimmer ist mit Gewissheit
Hofrat Johann Heinrich Jung-Stilling*

Bevor er mich am Weg erreicht,
Kam zu der Folgerung ich leicht
Aus seiner Kleidung (das stand fest:
Sie war ganz trocken, nicht durchnässt):
Hier aus der Stromes Niederung
Steigt sonder Zweifel Hofrat Jung.²

"Herr Hofrat³", sprach ich gleich ihn an,
"Man immer wieder staunen kann
Ob ihrer vielen Fähigkeiten!
Sie können ja durchs Wasser gleiten

So pfeilgeschwind und so gewandt,
Wie dies von Sportlern nur bekannt.

Doch taten sie den Rhein durchqueren
Gewiss wohl, um mich zu belehren?
Geöffnet ist – wie schon zuvor –
Für ihre Botschaft weit mein Ohr.

Wir könnten auf die Bank uns setzen,
Um völlig ungestört zu schwätzen.
Die Bank ist leer; ich sicher bin,
Dass niemand setzt sich nun dort hin;
Denn zweifellos sorgt dafür ja
Ihr Schutz-Geist, Engel Siona."⁴

*Grund des Treffens und Thema der
Unterweisung werden benannt*

"So ist es", sagte er und lachte.
"Im Himmel neulich man gedachte,
Dass *euch* ich wieder treffen sollte,
Auf dass ich klärlich euch entrollte,
Wie nieden doch entstellt zurzeit
In Medien wird die Wirklichkeit;

Wie heute Spass benebst Genuss
Bestimmen klar den Habitus
Der Menschen: ihren Lebens-Stil,
Derweil die Glaubens-Kraft verfiel.

Mein Sprung vom Fracht-Kahn in den Rhein:
Das sollte ja ein Gag nur sein!
Ich tat im Jenseits das ersinnen,
Um gleich Beachtung zu gewinnen.

Ich merke: das ist mir geglückt!
Ihr seht: ich bin nicht weltentrückt;
Ogleich zu meiner Erdenzeit
Mir fehlte die Gelegenheit
Die Schwimm-Kunst zu erlernen richtig;
Auch war mir andres viel mehr wichtig.

Ich folge auf die Bank euch gern.
Es ist gesorgt, dass bleiben fern
Jetzt andre Menschen; Siona
Tut dazu seine Dienste da."

Engel Siona tritt hinzu

Als Stilling eben sagte dies,
Sich Siona schon blicken liess.
Er reichte freundlich mir die Hand,
Die ich als drall und warm empfand.
Jäh war die Promenade leer:
Ich sah jetzt keinen Menschen mehr.

Auch war es mausestill nunmehr.
Man hörte nichts vom Schiffs-Verkehr,

Selbst nicht der Jogger Pusterei,
Die rannten wohl an uns vorbei.
Erblicken konnten sie uns nicht:
Wir blieben ausser ihrer Sicht.
Gewiss nahm niemand uns jetzt wahr:
Das wurde rasch mir völlig klar.

Doch war ich kaum erstaunt deswegen,
Weil schon bei früherem Begegnen
Mit Stilling kehrte Schweigen ein,
Selbst dort, wo Lärm sonst ungemain;
Und vorher es auch schon geschah,
Dass niemand uns zusammen sah:
Selbst Hunde schlichen still vorbei:
Kein Knurren, keine Bellerei.

*Medien bestimmen heute weithin die
Wirklichkeits-Wahrnehmung, die Meinungs-
bildung sowie die Verhaltensweisen*

"Herr Achtnicht", sprach mich Stilling an,
"Die Medien muss heut sehen man
Als jene Mächte, die das Denken
Des Menschen, der Gesellschaft lenken.

Verbringt der Deutsche doch im Schnitt
Sechs Stunden täglich bloss damit –
Kritiklos meist – zu konsumieren,
Was Medien laufend präsentieren.⁵

Ein Schüler, der heut vierzehn Jahr,
Viel länger vor dem Bildschirm war
Als Stunden in dem Klassen-Zimmer:
Und dies Gefälle wird stets schlimmer!

Auch sass er vor dem Bildschirm mehr
Als bislang im Gesprächs-Verkehr
Mit seinen Eltern und Verwandten:
Geschwistern, Onkel oder Tanten.
Das schliesst natürlich *Smartphones* ein,
Auf deren Display zwischendrein
Im Durchschnitt fünfzigmal pro Tag
Man blickt im Viertelstundenschlag.

Schon viele tragen keine Uhr:
Die Zeit zeigt an das Handy nur
Und gibt bei der Gelegenheit
Das 'Neue' kund auch jederzeit:
Man kurz bloss auf das Display stiert
Und glaubt sich auch schon informiert.

Zumeist ist dies jedoch sehr weit
Entfernt von aller Wirklichkeit!
Denn was als 'Neuigkeit' erscheint,
Gewöhnlich ja nur *das* vereint,
Was gegen Zahlung von viel Geld
Betreiber haben eingestellt
An Texten, Trailern, Spots und Bildern
Und *deren* Sicht der Dinge schildern.

Spass und Genuss!

Bericht über eine Begegnung mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)

Copyright zuletzt 2019 by Jung-Stilling-Gesellschaft, Siegen (Deutschland)



Johann Heinrich Jung-Stilling im Alter von 61 Jahren. Dieses Bildnis schuf einer der fähigsten und bewandertsten Porträtisten jener Zeit, Professor *Johann Heinrich Lips* (1758–1817). Ihm sass Jung-Stilling anlässlich einer ärztlichen Reise zu Augenkranken in der Schweiz am 20. April 1801 in Zürich Modell. Es ist das einzige Bild, welches Jung-Stilling anerkannte, und das auch Freunde und Bekannte als in allem übereinstimmend mit seinem wirklichen Aussehen bezeugten.

Natürlich wird auch ganz vertuscht,
Dass eine Meldung hochgepuscht
Durch Agenturen häufig wird,
Und so den Leser man verwirrt.
Hier steht ein breites Angebot
Den Tricksern, Fälschern zu Gebot:
Von Firmen, drauf spezialisiert,
Wie Meinung man manipuliert.

Die *Wahrnehmung der Wirklichkeit*
Und Meinungs-Bildung so gedeiht
Bei Jugendlichen zu Hause nicht,
Jedoch auch kaum im Unterricht.

Drum wird die Neigung zum Verhalten
Nach *solchen* Mustern sich gestalten,
Wie diese man bei *andren* sieht:
Vorm Display Prägung sich vollzieht.

Kurzum: es wohl unbestritten,
Dass Medien formen heut die Sitten;
Sind dafür Vor=Bild, Meilenstein,
Wie man sein Leben richtet ein.

*Einzigartigkeit des christlichen Gottes- und
Menschenbildes verliert sich aus den Augen*

Es wird jedwedem Menschen Leben
In einem Schöpfungs-Akt gegeben

Durch GOTTes Willen; SEine Hand
 Hält jeden allezeit umspannt.
 ER liebt ihn, will ihm nahe sein:
 Erkennt in ihm den Widerschein
 Des eignen Selbst: SEin Ebenbild,
 Dem SEine Gunst und Neigung gilt.

Drum GOTT ist willens und bereit,
 Zu holen in die Ewigkeit
 Zu Sich als Tochter oder Sohn
 Auch jeden Menschen als Person.

Es gründet jeder Mensch daher
 Als Einzelwesen – singulär –
 In GOTTes Huld; ER steht ihm nah,
 Ihm tut ER SEine Liebe da,
 Zieht nie die Hand von ihm zurück,
 Lädt ein zum Guten ihn: zum Glück.⁶

Da GOTT nun *alle* Menschen liebt,
 Weil *jeden* ER mit Huld umgibt,
 Sind alle Menschen unter sich
 Verbunden auch geschwisterlich.
 Den gleichen Vater haben alle,
 Die leben auf dem Erdenballe.

Herr Achtnicht: diese Menschen-Sicht
 Ist *Kern-Botschaft*, ist Sonnen-Licht
 Des Christen-Glaubens überhaupt!
 Es sind daran drum festgeschraubt

Auch alle Rechte, alle Pflichten,
Nach denen Leben sich muss richten.
Den HErrn und seinen Nächsten lieben
Ist somit schlechtweg vorgeschrieben.
Getrennt von GOtt, Humanität
Gar *nirgends, nimmer je* gerät.

*Die gegebene Wirklichkeit wird übergangen
oder boshaft verzerrt und dümmlich veralbert*

Doch findet diese Wirklichkeit,
Die GÖttes-Ebenbildlichkeit,
In Medien ihren Ausdruck auch?
Mitnichten: keinen leisen Hauch!

Man unterschlägt verkrampft-verbissen
Ein jedes religiöse Wissen.
Der Mensch wird hingestellt als frei
Von Bindung, Pflichten jederlei.⁷

Erstickt wird selbst schon das Besinnen,
Dass niemand jemals kann entrinnen
Der Herrschaft des Natur-Rhythmus:
Dass *jeder* schlafen, essen muss
Und letzt sein Leben gar verloht:
Das alles zugeht auf den Tod.

Verhaftetsein in die Natur,
Der Tod als Schluss der Erden-Tour:

Wenn *diese* Wirklichkeiten man
In Medien packte ernsthaft an,
Dann stellte sich die Frage ja
Nach GOtt und wie zeigt ER sich da!

Drum wird dies eisern ignoriert,
In Medien nicht thematisiert:
Verschwiegen, völlig unterdrückt,
Komplett aus dem Programm gerückt.

*Die Kirche und ihre Amtsträger werden
vernütigt, verleumdet und verunglimpft*

Jedoch ist nicht zu übersehen,
Dass immerhin zur Kirche gehen
An jedem Sonntag Millionen
In allen deutschen Regionen.

Für Medien-Macher allzumal
Ist solches Schande: *ein Skandal*,
Worauf man reagieren muss.
Man feuert daher Schuss für Schuss
Auf Kirche als Institution:
Beschießt mit Schmutz sie und mit Hohn.

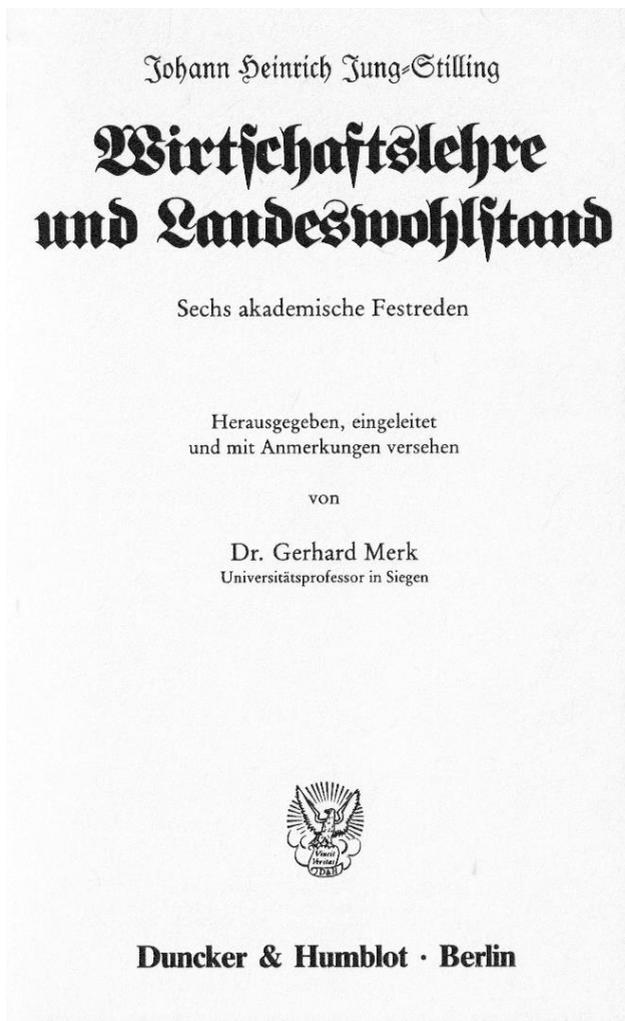
Mitunter man dies *offen* tut,
Hält nicht zurück mit Groll und Wut:
Setzt ein selbst die gemeinsten Waffen,
Um fies zu schmähen alle 'Pfaffen',

Die man verleumdet generell
Als Strolche, Schurken prinzipiell:
Erpressend Geld in hohen Summen
Von ihren Gläubigen, den Dummen.⁸

Doch andre Taktik überwiegt!
Man diesfalls nicht *direkt* bekriegt
Die Kirche und die Religion:
Man *tarnt* hier seine Aggression,
Verbirgt geschickt sie in Berichten,
Die Kirche immer bloss belichten
Von ihren negativen Seiten,
Die *jede Gruppe* muss durchleiden:
Egal ob Kirche, ob Partei,
Verein sie oder Firma sei;

Ja: selbst in Zeitungs-Redaktionen
Konflikte jeweils innewohnen.
Das gilt natürlich ebenso
Für Fernsehen und Radio
Samt allen Presse-Agenturen,
Verlagen und Intendanturen.

Im Zuge dieser 'sanften' Taktik
Bedient man sich der üblen Praktik,
Das *Schlechte* gross herauszubringen:
Beachtung dafür zu erzwingen,
Weil man an erster Stelle gleich
Plaziert die Nachricht listenreich.



Als Hochschullehrer in Kaiserslautern, Heidelberg und Marburg trug Jung-Stilling sechs beachtenswerte akademische Festreden von bleibendem Aussagegehalt vor. Diese sind hier in Antiquaschrift, mit Anmerkungen und mit Register wiedergegeben. Die Sammlung erschien 1988.

Die Leser, Hörer glauben so,
Dass dort – wie ansonst nirgendwo –
Das Schlechte, Böse Heimat hat:
In Kirchen findet Übles statt.

So sudelt wüst man Überschriften,
Die Argwohn, Zweifel sollen stiften
Wie: 'Priester schwängert junge Frau',
'Pastorin nachts auf Wäsche-Klau',
'Kaplan belästigt Ministranten',
'Des Pfarrers Frau liebt Konfirmanden',
'Dekan hat Kirchgeld unterschlagen',
'Vikar fährt einen Prahlhans-Wagen',
'Konflikt und Zank im Kirchenkreis'
Und solche Headlines massenweis.

Die Pfarrer werden hingestellt
Als lüstern und bloss scharf auf Geld.
Bezug zu CHristus unsrem HErn
Liegt ihnen danach völlig fern.

Beachtet aber, dass Rabbiner,
Kalifen und selbst Götzendiener
Behandelt werden mit Respekt:
Ihr Herz ist gut, ihr Tun korrekt!

Und wenn der Papst allein sich wähnt,
Ermüdet einnickt, ja nur gähnt,
Dann, Achtnicht, es als sicher gilt,
Dass kommt er damit *voll ins Bild*,

Obleich man sonst doch heutzutag
Gewiss von ihm nichts hören mag.

Auch wenn auf grossen Kirchentagen
Man nachsinnt über Glaubens-Fragen:
Wenn Tausende zusammentreten,
Um GOtt zu danken und zu beten:
Dann wird darüber *nichts* berichtet.
Hingegen fühlt man sich verpflichtet,
Erschöpfend alles aufzunehmen,
Was kleine Gruppen unternehmen:

Und seien es Verrückte nur,
Die unentwegt sind auf der Tour,
Um überall, wo finden Leute
Zusammen sich zu Leid, zu Freude,
Ihr krauses Zeug zu propagieren:
Parolen lauthals zu skandieren,
Die mit der Kirche, ihrer Lehre
Von Grund auf stehen in der Quere.⁹

So wird erreicht, dass jeder meint,
Die Christen hätten sich vereint,
Um über Renten-Ungleichheit
Politiker-Verlogenheit,
Den Zustrom, Run von Immigranten
Die Ausbeutung durch Spekulanten;
Die Tropen-Wälder, Schutz der Tiere,
Erneuerung der Stadt-Quartiere,

Begrenzung von Motorisierung,
Probleme der Globalisierung,
Das frühe Coming-out von Schwulen
In Kindergärten schon und Schulen
Nebst dererlei zu diskutieren,
Um damit zu schubladisieren
Den Kirchentag so konsequent
Infam als *Neben-Parlament*:

Zusammenkunft, bei der Phantasten,
Fanatiker und Enthusiasten
Sich öffentlich in Szene setzen,
Um über Dies und Das zu schwätzen,
Die Bürger schroff zu kritisieren,
Zu richten und zu kommandieren.

Das gilt – um das hier zu ergänzen –
So auch von Bischofs-Konferenzen.
Dort ist die Liste der Traktanden
Und darob auch der Diskutanten
Recht umfangreich; zentrale Themen
Dabei den ersten Platz einnehmen.

Doch in den Medien wird berichtet,
Dass sich der Eindruck stark verdichtet,
Man täte dort sich heftig streiten
Allein um Nebensächlichkeiten:
Kein dürrer Satz auch, der verrät,
Dass man zu Umkehr und Gebet,

Zur Liebe GÖttes (die sich zeigt,
Indem man sich zum Nächsten neigt)
Ermahnt hat und auch Wege wies
Aus dieser Zeit ins Paradies.

*Gehöhne, Gewitzel und Verspottung
der christlichen Religion*

Sagt heute man 'Mohammedaner',
So unkt sogleich ein Heer der Mahner:
Das sei ganz klar Beleidigung!
Sie wännen zur Verteidigung
Berufen sich – vom Volk ernannt –
Sowie in Gutmenschentum verrannt;

Drum tun sie dar, dass nur '*Muslimen*'
Als Wort, als Name sich gezieme
Für Anhänger des Mohammed:
Wer anders spricht, wird böse geschmäht.

Auch darf nicht über den Buddhismus,
Erst recht nicht über Atheismus
Ein schlechtes Wort gesprochen werden,
Sonst hagelt lärmend es Beschwerden.

In Medien ferner man nicht wagt,
Dass Negatives wird gesagt
Von Maurer-Brüdern;¹⁰ sonderlich
Hält hier zurück jedweder sich:

Wohl deshalb auch, weil man nicht weiss,
 Wer Mitglied ist in diesem Kreis:
 Der Chef gar könnte insgeheim
 Ja Mitglied einer Loge sein.

Doch während *hier* man so empfindlich,
 Spiesst auf aus Gründen leicht erfindlich
 Alltäglich jeder Parodist
 Frech unsren Heiland JEsus CHrist.
 Verhöhnt wird ER, geschmäht, verlacht,
 Verwitztelt, zum Gespött gemacht.

Das Kreuz des HErrn – dem Christ Symbol,
 Wie GOtt durch JEsu(m) uns gab Wohl:
 Dass angenommen ER uns hat
 Durch SEinen Sohn an Kindes Statt –
 Wird dreist verhöhnt und karikiert,
 Verunglimpft und ironisiert:
 Empfohlen öffentlich zur Zier
 Im Abtritt für das Klopapier.¹¹

*Menschenwürde wird systematisch ausgehöhlt
 und aus dem Blickfeld verbannt*

Die Achtung vor dem Menschen kann
 Exakt und klar begründen man

Spass und Genuss!

Bericht über eine Begegnung mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)

Copyright zuletzt 2019 by Jung-Stilling-Gesellschaft, Siegen (Deutschland)

Die Übersetzungen der Werke

von Johann Heinrich Jung-Stilling

(1740-1817)

Ihre Verlage, Drucker und Übersetzer

von

Ursula Broicher



Jung-Stilling-Gesellschaft

Siegen 2017

Weit über den deutschen Sprachraum hinaus hat Jung-Stilling allein schon durch seine "Lebensgeschichte" bis zum heutigen Tag eine treue Leserschaft. In dieser Studie werden die Übersetzungen seiner Werke in Fremdsprachen zu älterer und neuerer Zeit im einzelnen vorgestellt.

Allein aus seiner GOtt-Kindschaft:
 Aus ihr fließt letztlich nur die Kraft
 Sowie die Legitimation
 Zur Respektierung der Person.

Es folgt draus mit Notwendigkeit,
 Dass macht Unmenschlichkeit sich breit,
 Wenn diese Bindung der Person
 An GOtt man hinstellt als Fiktion:
 Wo nicht mehr allgemein erkannt,
 Dass GOtt hält liebend in der Hand
 Den Einzelnen, den exklusiv
 Zu Sich durch CHristo ER berief:
 Dass jeder *Individuum*
 Und letztlich GOTTes Eigentum.¹²

Der Mensch gilt dann als vogelfrei:
 Objekt drum jeder Schurkerei.
 Es fällt so jede Barriere
 Zum Schutz der Würde und der Ehre.

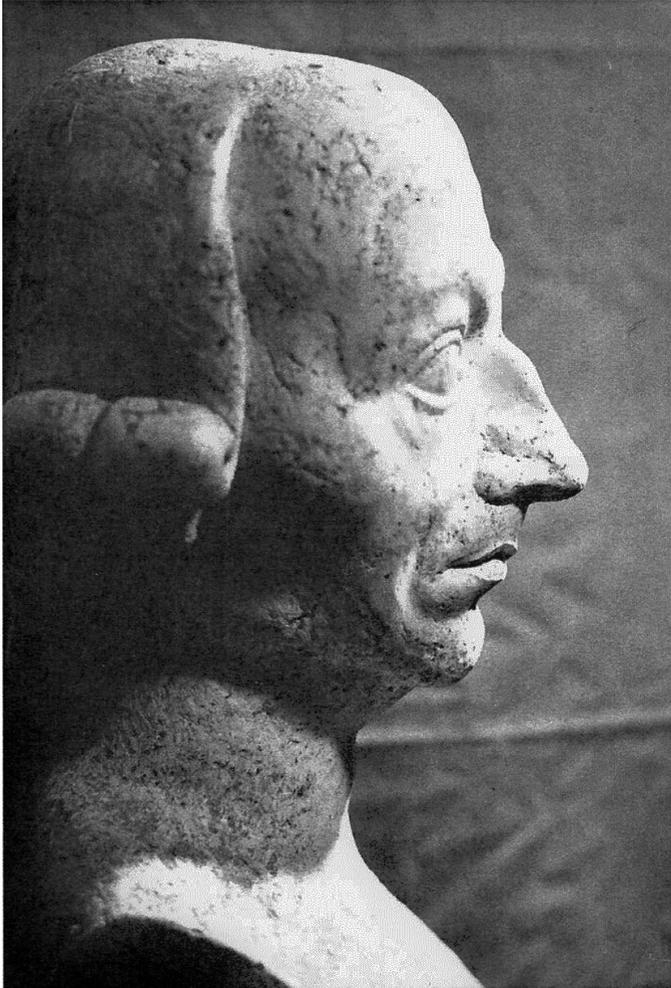
*Wer sich dem Zeitgeist widersetzt, wird
 hässig heruntergemacht und rüde plattgewalzt*

Personen werden böse blamiert,
 Vor aller Welt dreist demontiert,
 Wenn sie dem Zeitgeist sind entgegen,
 Nicht Medien nach dem Munde reden:
 Zum Freiwild werden sie gemacht,
 Geschmäht, verspottet und verlacht.¹³

Spass und Genuss!

Bericht über eine Begegnung mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)

Copyright zuletzt 2019 by Jung-Stilling-Gesellschaft, Siegen (Deutschland)



Diese ausdrucksvolle Jung-Stilling-Büste stifteten 1929 einige dem Gedenken an Johann Heinrich Jung-Stilling verpflichtete, angesehene Bürger für den Neubau der Stadtbibliothek in Wuppertal-Elberfeld. Das Kunstwerk aus Stein schuf der Bildhauer *Ernst Müller-Bleisdorf* (1896–1976). Es befindet sich heute in der dritten Etage der Bibliothek.

Doch andererseits – GOtt sei's geklagt! –
 Es vielen Menschen gar behagt,
 Wenn sie in Medien blossgestellt.
 Ja, manche zahlen gar noch Geld,
 Wenn nur man über sie berichtet,
 Selbst wenn der Ruf dadurch vernichtet;

Denn grösser die Verlockung wiegt,
 Dass Platz man in den Medien kriegt,
 Als Selbst-Achtung, als Stolz, als Scham;
 Und mancher gar es auf sich nahm,
 Dass dauernd vor der Kamera
 Er bietet ungehemmt sich da
 Vor Gaffern, Spannern in Millionen
 Aus allen Gauen und Regionen.¹⁴

*Widerliche mediale Sexualisierung und
 entsprechende sprachliche Verwehrlosung*

Es ekelt mich, Herr Achtnicht, an,
 Wenn sehe ich, wie spross heran
 In kurzer Zeit Pornographie
 Zur Vor-Herrschaft, Hegemonie
 In allen Medien; wie zunächst
 Jäh wogte hoch obszöner *Text*;
 Wie *Nackedeis* in Illustrierten
 Danach die Titel-Seiten zierten;

Wie dann private Fernseh-Sender
 Die Metzger, Stricher, Kinderschänder
 Als hochachtbare Bürger priesen
 Und offen Menschen unterwiesen
 In Praktiken, die selbst kaum Huren
 Zu meiner Zeit jemals erfuhren.

Es mengte sich die Sauerei
 Sehr rasch in allen Sendern bei:
 Denn das *Gemeine*, dreister Wahn,
 Bricht stets mit harschem Druck sich Bahn,
 Derweil das *Gute* allerwege
 Bedarf des Schutzes und der Pflege:
 Nie zeigte sich das *umgekehrt*,
 Wie klar uns die Geschichte lehrt.

*Das echte Wahre, Schöne, Gute
 wird solchermassen verdüstert*

Drum Zoten, Wollust, Unzucht-Schlamm
 Gehören fest in das Programm:
 Sind eingebettet überall
 Und zeugen klärlich vom Zerfall
 Des Wahren, Guten; auch das Schöne
 Verfinstert wird durch das Obszöne.

Ich nenne *wahr*, was dauerhaft
 Im Menschen *Wohl* und *Reifung* schafft:

Das vollauf seinem Zweck entspricht
 Aus Diesseits- wie aus Himmels-Sicht.

Grundsätzlich ist dies *jedes Ding*,
 Das seine Existenz empfang
 Von einer göttlichen Idee
 Und das – was nun ganz klar ich seh –
 Durchgeistet ist von GOTTes Kraft,
 Die Seiendes im Gleichmass schafft.

Das *Gute* fördert und umschlingt:
 Veredelnd wirkend es durchdringt
 Der Seele Kräfte: festigt sie,
 Und drum verleiht auch Energie
 Den *körperlichen Fähigkeiten*,
 Die sich in Können, Tatkraft weiten.¹⁵

Denn Leib und Seele, das liegt klar,
 Sind eine Einheit ganz und gar.
 Die Ganzheit sich solange erhält,
 Als lebt der Mensch in dieser Welt.

Was so im Menschen Anklang findet,
 Dass Kümmernis schier ganz verschwindet:
 Was *Wohlgefallen* ihm bereitet
 Und deshalb *Freude* ihn begleitet,
 Erhebend dadurch ihn zu Höhn,
 Das heiss ich mit den Alten *schön*.

Erkannt wird hierbei klar und weit
 Der Dinge *innre Wesenheit*.
 Ihr *Seinskern* strahlt aus seinen Glanz:
 Zeigt ausgeprägt, vollendet ganz
 Die Ursache der Schönheit eh:
 Die *innewohnende Idee*,
 Die zukommt einem jeden Ding:
 Sei wertvoll es, sei es gering.

Drum auch an *kleinen Dingen* man
 Den Glanz des Schönen spüren kann!
 Ein Grashalm Schönheit *mehr* entrollt
 Nicht selten als ein Klumpen Gold.

Ursprung des Wahren, Guten Schönen

Des Wahren, Schönen, Guten Quelle
 Entströmt der lichten, klaren Helle
 Des HERren GOTTes ganz allein:
 Es kann ein *andrer* Born nicht sein.

Wenn dicht daher ein Mensch umhüllt
 Vom Schönen, Guten und erfüllt
 Von deren Frucht und Wirksamkeit,
 So ist er auch von GOTT nicht weit.

Doch umgekehrt gilt deshalb auch:
 Wer spürt des Herren GOTTes Hauch,

Der fühlt das Wahre, Schöne, Gute:
 Ihm ist es nieder so zumute,
 Als ob er schon im Himmel wäre:
 Beseligt in des Jenseits Sphäre.

Doch daraus folgt dann auch der Schluss:
 Wer ständig mürrisch, in Verdruss,
 Verbiestert, klagsam, bissig, kantig,
 Verbohrt, beengt, verdrossen, grantig,
 Der spürt in seinem Herzen nicht
 Der Güte GOTTes helles Licht.

*Erkenntnis GOTTes lässt sich aus dem
 Wahren, Schönen und Guten folgern*

Ganz ohne Zweifel auch konkret
 Ein Weg vom Wahren, Schönen geht
 Zu GOTT: zu SEiner Wesenheit,
 Zur Einsicht SEiner Herrlichkeit;
 Denn GOTT ist ja die *Urschönheit*,
 Die allem Schönen Glanz verleiht.

Wir Menschen fassen dieses auf
 In Vielgestaltigkeit zu Hauf
 Aus SEiner Schöpfung, die zwar nur
 Ein *Nachbild* ist, bloss eine *Spur*
 Der *vollen Schönheit*, die allein
 Sich offenbart in GOTTes Sein.

T h e o r i e
 der
G e i s t e r - K u n d e,
 in einer
 Natur- Vernunft- und Wibelmäßigen
 Beantwortung der Frage:
 Was von
A h n u n g e n, G e s i c h t e n
 und
G e i s t e r e r s c h e i n u n g e n
 geglaubt und nicht geglaubt werden müsse.

Von
Dr. Johann Heinrich Jung
 genannt *Stilling*
 Großherzoglich Badenscher Geheimer Hofrath.

Mit einem Titelfupfer.

Nürnberg,
 im Verlag der *Naw'schen* Buchhandlung
 1808.

Mit diesem bis heute immer wieder nachgedruckten und in mehrere Fremdsprachen übersetzten Werk versucht Jung-Stilling, zwischen sachlicher Beurteilung aller Art aussergewöhnlicher Vorkommnisse einerseits und Aberglauben andererseits zu unterscheiden. Die Arbeit entstand auf Ersuchen von *Grossherzog Karl Friedrich von Baden*, in dessen Dienst Jung-Stilling seit 1803 stand. – Das Wort "naturgemäß" hatte damals die Bedeutung "auf Erkenntnissen der Naturwissenschaften beruhend". – "Vernunft" meint bei Jung-Stilling das menschliche Denkvermögen.

Mitnichten ist das Spinnerei
Der Gnosis oder Deutelei,
Entsprossen kranker Phantasie
Mit Hang zu Zauber und Magie.

Auch zeigt bestimmt es sich nicht da
Als eine Frucht der Kabbala,
Wie dümmlich man mir unterstellte
Und mich der Gnosis beigesellte.³⁵ —

Lasst noch am Rande sagen mich:
Die Schönheit zeigt als Abbild sich
Der Urschönheit mitnichten nur
In uns umgebender Natur:
Gestirnen, Sonne, Mond, Metallen,
Gewächsen, Wasser, Land, Kristallen.

Die *Menschenseele* vielmehr steht
Im höchsten Rang, denn sie vergeht
Auf ewig nicht, weil – wie ihr ja wisst –
Von GOtt ein *Ebenbild* sie ist.

Die Seel-Sorge (ein Wort das heute
Belächeln schein gelehrte Leute)
Hat daher einen hohen Rang!
Mit Gram seh ich den Niedergang
Der Seelen-Pflege daher jetzt:
Der Leib wird masslos überschätzt!

Verheerende Folgen der Sexualisierung

Das Schlimme der Erotisierung
Liegt wohl zunächst in der Fixierung
Auf Brunst und Sexualität.
Der Blick wird hierdurch arg verdreht
Von liebender Verbundenheit
Auf Paarung bloss und Lüsterheit.

Der Mitmensch wird dann zielbewusst
Missbraucht zum Frönen eigener Lust.
Bloss auf den Beischlaf reduziert,
Bald jede Partnerschaft vertiert.

Das ist so leider GOttes richtig,
Die Folgerung auch offensichtig,
Wie aus den Scheidungs-Wellen man
Auch klärlich ja ersehen kann.

Die hohe Zahl der Trennungs-Waisen
Mag dieses fernerhin beweisen,
Wobei oft für das Scheidungs-Kind
Ein Leben nun in Not beginnt.

Man weiss ja, dass hier ziemlich schnell
Sich einstellt Drangsal finanziell.
Die Rest-Familie braucht jetzt Geld:
Der *Staat* es zur Verfügung stellt.
Das heisst konkret: die Bürger alle
In Zahlpflicht sind in solchem Falle.

'Der Staat' ja nur verteilen kann,
 Was er von Bürgern zog heran
 Zuerst an Steuern, deren Last
 Erdrückt den Untertan schon fast,
 So dass sich dieser überlegt,
 Wie er dem Steuer-Druck entgeht.

Das lähmt den Leistungs-Willen sehr:
 Begünstigt Schwarzarbeit noch mehr;
 Was jetzt den Staat als nächstes zwingt,
 Dass er die Sätze höher bringt
 Bei allen Steuern; dies heizt an
 Die Steuer-Flucht noch stärker dann.

Lest nach, was hier ich zum Prinzip
 In meinem Lehrbuch weiland schrieb.¹⁶
 Fast alles dort ist generell
 Bis anhin durchaus aktuell.

*Persönliches und gesellschaftliches Leid
 schwillt an und breitet sich aus*

Verherrlichung von früh bis spät
 Der schieren Sexualität:
 Die Unzucht, popularisiert,
 Durch Medien schlau und raffiniert:
 Verbildung hin zu Lustbetonten,
 Des Pflichtgefühls ganz Ungewohnten:
 Ein lockrer, freier Egoist
 Der Liebling der Programme ist!

Das alles schlägt sich schliesslich nieder
In Harm, Enttäuschung und schafft wieder
Von neuem Seelen-Schmerz und Pein
Samt körperlichem Unwohlsein.

Ökonomische Folgen werden tabuisiert

Dies kostet die Gesellschaft Geld:
Der Staat es zur Verfügung stellt
Vermittels Steigerung der Steuern,
Wodurch die Güter sich verteuern.
Der Absatz sinkt; sich anzupassen
Muss man Beschäftigte entlassen
In Unternehmen weit und breit,
Was auslöst neue Schwierigkeit.

Wenn Arbeitsabbau allgemein,
Vermindert gehen Steuern ein.
Dazu gilt heut es allemalen,
Den Freigesetzten Geld zu zahlen.

So führt, Herr Achtnicht, licht ein Strang
Von Unzucht, wie sie jetzt in Schwang,
Zur Minderung der Wirtschafts-Kraft.
Der Leistungswille auch erschlaft:
Wenn hohe Steuern ihn beengen,
Hat keiner Lust sich anzustrengen.
Die Volkswirtschaft kommt in Bedrang,
Es läutet ein den Niedergang:

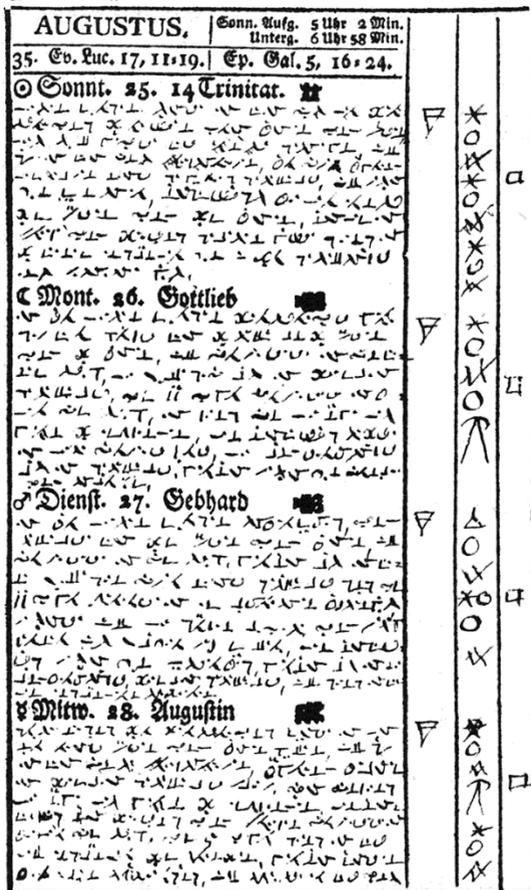
Konsumausgaben überwiegen,
Doch Investitionen versiegen,
Die Staatsverschuldung steigt rasch an:
Man Zinsen nicht mehr zahlen kann.
Jedwem wird sehr leicht begreiflich:
Der Staatsbankrott ist unausweichlich.

Doch *den* Schluss darf man nicht laut sagen:
Es wird dies eisern unterschlagen,
Und wer es vorbringt wohlbedacht
Verfällt dem Bannstrahl und der Acht.
Experten darum hüten sich,
Zu reden davon öffentlich,
Und drucken will man nicht einmal
Dies selbst in einem Fachjournal.

*Schutzloses Ausgeliefertsein
der Scheidungs-Waisen an neue Partner*

Es sei ein Umstand ungeziert
Bei Waisen-Kindern diskutiert,
Der in den Medien ganz tabu,
Weil sonst man müsste geben zu,
Dass dieses Übel ja entstand,
Nachdem man Keuschheit hat verbannt,
Verkaspert, bösartig verlacht:
Zum Zerrbild, Spott und Hohn gemacht,
Und Spass an Sexualität
Zum Leit-Satz wurde aufgebläht:

Spass und Genuss!
 Bericht über eine Begegnung mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 Copyright zuletzt 2019 by Jung-Stilling-Gesellschaft, Siegen (Deutschland)



Seite aus dem Tagebuch von Jung-Stilling. Er schreibt hier in einer Art Geheimschrift. Der Zeichenbestand gründet sich dabei vornehmlich auf Formen der ebenen Geometrie, nämlich Gerade, Kreis und Kreisteile in verschiedener Richtung und Grösse. Sehr wahrscheinlich hat sich Jung-Stilling diese ehemals weit verbreitete Form der Kurzschrift in seiner Zeit als Kaufmannsgehilfe zwischen 1763 und 1770 angeeignet und dann für seinen persönlichen Gebrauch im Einzelnen angepasst.

Ich meine Missbrauch: sich erweisen
Als Wüstling an den Scheidungs-Waisen.
Wie die Statistik klärlich zeigt,
Der neue Partner dazu neigt,
Sich an dem Stiefkind zu vergehen:
Als Lustobjekt es anzusehen
Zu bringen es erst in Bedrang,
Das Kind zu schänden dann mit Zwang.

Die Mutter weiss davon sehr oft,
Doch duldet es, weil sie denn hofft,
Durch Stärkung dessen Wohlbefinden
Den Partner fest an sich zu binden
Und Furcht herrscht vor, ihn zu verlieren,
Falls täte dies sie kritisieren.

*Missbrauchte Kinder sind zumeist ihr
ganzes Leben hindurch gezeichnet*

Missbrauchte Kinder immer fast
Behaftet sind mit dieser Last
Ihr Lebtag lang: sie können nicht
Mit Offenheit, in Zuversicht
Auf andre Menschen schreiten zu:
Erinnern leuchtet auf im Nu
An Leid, an Weh, an Scham, an Bangen:
Wie einst man sie hat hintergangen.

Ihr wundes Herz fühlt immer enger:
Sie werden bald zum Einzelgänger,
Den andre Leute lieber meiden,
Was bringt den Opfern neue Leiden.

Herr Achtnicht: was ich kurz umrissen:
Wie tief Missbrauchte sind zersplissen,
Bestätigt jeder Psychiater,
Auch jeder Sozial-Berater,
Der Einblick in Familien hat,
Wo Kindes-Schändung findet statt.

Doch *davon* will man heut nichts hören!
Dies täte ja das Scheinbild stören,
Dass freier Lauf der Lust ja allen
Beschert nur Freude und Gefallen.

Verkehrter Stellenwert der Sexualität

Ich weiss, dass leicht man dazu neigt,
Schier alles, was sich heute zeigt
Als *schlecht* zu sehen und bei weitem
Zu überschätzen ferne Zeiten,
Die ohnedies man gern verklärt:
Als wären sie beneidenswert.

Doch *das* sei fern von mir! Ich bin
Als Arzt lebzeitig immerhin
In viele Häuser einst gekommen
Und habe dabei wahrgenommen,

Wie Menschen leben, sich gebaren:
 Ich konnte vieles drum erfahren.

Nur kurz, bevor der HErr mich rief,
 War ich in Frankreich noch aktiv.¹⁷
 Ich operierte Blinde dort
 Und sah mich gründlich um vor Ort.

Doch nirgends fand sich so verdreht
 Die Brunst, die Sexualität:
 Gelöst von Liebe, Zuneigung,
 Wie durchwegs heut bei Alt und Jung,
 Wo meist man bloss das Angenehme:
 Das Ich-ergötzende Bequeme
 Geniessen will teils mehr, teils minder
 Und drum auch fällt die Scheu vor Kinder.

*Aber auch überzogene Zimperlichkeit als
 das andere Extrem ist tadelnswert*

Doch, lieber Stillings-Freund, es sei
 Gewiss der Zweifel keinerlei:
 So schädlich wie Pornographie
 Ist Sex-Verleugnung, *Prüderie*.

Erotik, Sexualität
 Für Menschen sind Realität.
 Statt krampfhaft Lüste zu blockieren,
 Gilt klug es sie zu regulieren.

Heinrich Jung, Stilling

Szenen aus dem Geisterreich

1. und 2. Band

KARL ROHM VERLAG, 712 BIETIGHEIM

Dieses zweibändige Werk von Jung-Stilling erschien erstmals 1795 (Band 1) und 1801 (Band 2). Es wurde auch ins Niederländische, Englische und Russische übersetzt. Die hier gezeigte Ausgabe ist derzeit im Buchhandel erhältlich. – Die fünfzehnte Szene des ersten Buches hat der Jung-Stilling ins Jenseits begleitende *Engel Siona* geschrieben: dies enthält Jung-Stilling zu Beginn der vierten Szene des zweiten Buches.

Dies muss geübt schon werden ein
Wenn Knaben, Mädchen noch sehr klein;
Denn in der Welt von heute wird
Durch Medien jedes Kind umschwirrt
Von kleinauf schon mit diesen Dingen:
Von selbst Beachtung sie erzwingen.

Gehässig, unfair ist, wenn man
Erzieherinnen harsch greift an,
Weil sie bereits im Kindergarten
Mit Sexual-Erziehung starten.

Gerade *hier* ist es sehr wichtig
Und drum in jedem Falle richtig,
Dass Kinder früh davon erfahren;
Vor allem, um sie zu bewahren
Vor Schändung, Missbrauch durch Personen,
Die kleine Kinder nicht verschonen.

Schon in den ersten Klassen dann
Gilt offen es zu sprechen an
Vor Kindern auch Abnormalität,
Behutsam selbst Perversität.
Sie kommen damit in Berührung:
Und Wissen schützt sie vor Verführung.

Auch ist es wichtig allemal,
Früh zu erkennen, was normal.
Denn gern wird in der Medienwelt
Abnormes üblich hingestellt.

*Begrüssenswerter gesundheitlicher Fortschritt
und übersteigerte Fitness-Sucht*

Gesamthaft hat Gesundheit sich
Verbessert heut doch wesentlich.
Die Schwerst-Arbeit fiel stetig fort
Und vorgedrungen ist der Sport
Den man zu meiner Zeit kaum kannte –
Zumindest noch nicht hierzulande.
Selbst 'Sport' ist ja ein neues Wort:¹⁸
Vom Albion¹⁹ drüben ein Import.

Der Fitness-Trubel momentan
Zeigt freilich Merkmale von Wahn!
Das bringt mich auf ein andres Thema:
Es passt in dies Gedanken-Schema.

Heimübungsgeräte und Fitnessstraining

Ich kann es mir halt nicht verkneifen,
Bisweilen durch die Welt zu streifen
In Geist-Gestalt jetzt durch Regionen,
Wo nieden einst ich durfte wohnen:
Durchs Siegerland²⁰, durchs Wuppertal²¹,
Durch Strassburg, Lautern öfter mal;
Auch Marburg²² gilt mein Augenmerk
Wie Reichenburg²³ und Heidelberg.²⁴

Wenn dann ich schreite durch die Gegend,
Empfinde ich es spass-erregend,

Wie Leute quälen sich und treten
Verrückt auf ihren Sport-Geräten.

Man stampft, man stapft, man fuchtelte, strampelt,
Gleich einem Kasperl wird gehampelt:
Man hopst im Sattel auf und ab
Und kommt in den Galopp, in Trab;
Man tobt fast wie verhext herum
Und beugt dabei den Rücken krumm;

Man schnaubt, man keucht, man japst, man pustet,
Fast ausser Atem wird geprustet,
Bis endlich Schluss der Wackelei
Und der Geräte-Treterei,
Die vorgibt zeitlich eine Uhr,
Bedient durch bunte Tastatur;

Wie überhaupt erst viel Schnickschnack
Verschafft den Leuten auch Geschmack
Den Heimsport-Trainer zu bedienen.
Die Spielerei ist wichtig ihnen:
Beständig, laufend muss es blinken
Auch flimmern, flackern, funkeln, winken.

Dass frische Luft man nun auch hätte,
Geniesst man eine Zigarette:
Vielleicht auch derer zwei und drei,
Damit die Atmung wohl gedeih,
Die — nach der Plackerei lädiert —
Durch Rauch sich bald normalisiert.

Heilkraft der Seele und des Körpers

Lasst, Achtnicht, klar mich auch noch nennen,
Was viele offenbar verkennen,
Doch weiland *ich* als Arzt auf Erden
Oft klärllich konnte innewerden:

Es ist schon starkem Geist gelungen
Dass er den Körper hat bezwungen,
Wodurch – ganz ohne Arznei –
Der Leib von Krankheit wurde frei.

Doch bisher er *noch nie* gelang,
Dass ein gesunder Leib bezwang
Getrübten Geist, so dass der klar
Am Ende zeigt sich wieder dar!

Warum ich dies hier so betone?
Weil heutigs man doch zweifelsohne
Viel Wert auf starken *Körper* legt,
Die *Seele* aber kaum mehr pflegt.
Das 'Bodybuilding', diesen Wahn,
Übt aus schon jeder Dummerjan,
Statt seine Seele recht zu zieren,
Sich als *Person* zu kultivieren.

Als Arzt indessen ich empfehle
Nicht lediglich 'Kultur der Seele'!
Der Sport ist gut! Doch die 'Ver=Leibung'
Unstreitig eine Übertreibung!

Virgils Georgicon

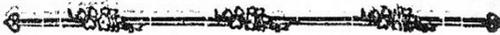
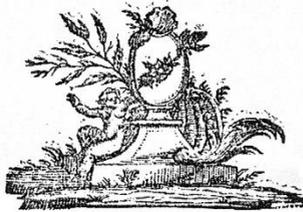
in

deutsche Hexameter übersezt

von

Johann Heinrich Jung

Der Weltweisheit und Arzneikunde Doktor, Kurfürstlichen Hofrath,
 der Forst- und Landwirthschaft, Fabriken- und Handlungswissenschaft,
 und der Viehzneikunde ordentlichen öffentlichen Professor auf
 der Staatswirthschaft Höhen Schule zu Heidelberg, der Kurpfälz-
 zischen physikalisch-ökonomischen, und der Kurfürstlichen
 deutschen Gesellschaft ordentlichen Mitgliede.



M a n n h e i m

in der neuen Hof- und akademischen Buchhandlung,

1 7 8 7:

In dieser Übersetzung erweist sich Jung-Stilling als ein ausgezeichneter Kenner aller mit der Landwirtschaft zusammenhängenden Gegebenheiten. Andere – sprachlich zweifellos elegantere – Übertragungen weisen demgegenüber im dichterischen Schwung manche Ungenauigkeit auf.

Geht nach man jeder Art von Sport
 Vor allem mit dem Ziel 'Rekord',
 Dann hält den Körper dies nicht jung
 Und dient nicht der Ertüchtigung.

Im Gegenteil: Sport so betrieben,
 Hat viele Leiber schon zerrieben;
 Und Krankenhäuser sind jetzt voll
 Von Menschen, die verbissen-toll
 Zur Gipfel-Leistung stürmten hin
 In Kraft-Geprotz und Wider-Sinn.

Jung-Stilling als Arzt auf Erden heute

Wenn, Achtnicht, nochmals ich auf Erden,
 So würde *Sportarzt* ich wohl werden.
 Mit Bandagieren, Knochen schienen
 Auch *ich* vermöchte Geld verdienen;
 Denn von der Ophthalmologie
 Einst konnte reich man werden nie.²⁵

Auch sah als *Hautarzt* Chancen ich –
 In diesen Tagen sicherlich! –
 Zu meiner und der Kranken Frommen
 An einen Batzen Geld zu kommen.

Denn was an Pasten, Gel, Lotion –
 Allein und in Kombination –
 An Absud, Balsam, Elixieren
 Die Leute auf den Leib sich schmieren,

Das richtet so viel Schaden an,
Dass davon sehr gut leben kann
Ein ganzes Heer Dermatologen,
Die schon zu meiner Zeit bewogen
Die Menschen stets, die vielen Salben
Doch wegzulassen ihrethalben.
Erinnert euch, was dazumal
Ich sah zu Strassburg im Spital.²⁶

Auch brächte Geld – wie bislang nie –
Zu dieser Zeit die *Psychiatrie*.
Denn soviel Irre und Verrückte
Noch nie zuvor das Land bedrückte.
Ihr seht dies klärlich schon allein,
Wenn schaltet ihr das Fernseh ein.

Was dort an Possen, Narretei,
An Torheit und Hanswursterei,
An schrillen Vögeln, Aussen-Seitern,
An Schwätzern, Eiferern und Streitern,
An Aufgeregten, Über-Spannten,
Banausen, Stümpfern, Ignoranten,

Im Drogenrausch hoch Exaltierten,
Gepiercten, grässlich Tätowierten
Nebst wilden Schreiern, Dudel-Singern,
Im Geist gestörte Veitstanz-Springern
Sich öffentlich dem Volk stellt dar,
Weist hin auf *Narrheit* sonnenklar,

Spass und Genuss!

Bericht über eine Begegnung mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)

Copyright zuletzt 2019 by Jung-Stilling-Gesellschaft, Siegen (Deutschland)



Öffentlich gepflegtes Grabmal von Jung-Stilling und seiner dritten Ehefrau auf dem Hauptfriedhof in Karlsruhe. In dieser Stadt verschied Jung-Stilling 1817. Er stand seit 1803 im Dienste des ihm befreundeten *Karl Friedrich von Baden* (1728/1746-1811) als dessen persönlicher Berater.

Die durch das Fernseh'n ja gedieh
So nach und nach zur Pandemie.

Doch, Achtnicht, ich bin nicht auf Erden,
Noch will ich Arzt heut nieden werden!
Lasst wieder mich zum roten Faden
In meiner Rede nun geraten."

Jung-Stilling wird plötzlich weggerufen

Als Hofrat Jung just sagte dies,
Geist Siona sich sehen liess.
Er beugte sich zu Stilling vor
Und raunte leise ihm ins Ohr,
Worauf nun Stilling mehrmals nickte,
Drauf mit Bedauern zu mir blickte.

"Herr Achtnicht", sprach zu mir er dann,
"Hier leider ich nicht weilen kann.
Man hat soeben mich gebeten,
Dass möge ich doch flugs vertreten
Den Arzt bei einer Therapie,
Die schief läuft diesem irgendwie.

Patient ist einer jener Leute,
Die leben auf der Erde heute,
Doch liebe Stillings-Freunde²⁷ sind:
Mir also sonders wohl gesinnt.
Verzeiht: ich werde wiederkehren
Und euch zu Ende noch belehren."

Wie kann Jung-Stilling jetzt noch heilen?

"Herr Hofrat! Ehe sie gleich gehen
 Noch gerne würde ich verstehen,
 Wie sie es *hier und jetzt* begönnen,
 Dass sie dem Arzt zur Hand sein können?"

Sie sind ja längst im Jenseits schon
 Und treten dennoch in Aktion?
 Wie ist das möglich? Wirken sie
 Mit körperlicher Energie?" –

"Mein Stillings-Freund: nur kurz dazu;
 Lasst dann mit Fragen mich in Ruh!
 Ich wirke aus dem Hinterhalt:
 Steh bei dem Arzt in Geist-Gestalt.

Als Geist kann leicht erkennen ich,
 Was andre überlegen sich:
 Vermag zu leiten meist ihr Denken
 Und so das Handeln dann zu lenken.²⁸

Vorausgesetzt bei alldem ist
 Der Wille unsres HERren CHrist.
 Ich handle nur auf SEin Geheiss:
 Bring Menschen SEiner Huld Erweis.
 Für IHn ein Werkzeug bin ich dann:
 Aus *mir heraus* ich gar nichts kann.

Ganz selten nur sieht jemand mich
 Im Leibe, dinghaft, körperlich.

So wie ich einst auf Erden war,
Nehmt ihr, Herr Achtnicht, mich jetzt wahr.
Es braucht sehr viel Begnadigung,
Dass ich für euch bin Hofrat Jung.
Warum GOtt *euch* gibt dies Gesicht
Bleibt dunkel mir: ich weiss es nicht!
Bewirkt ist dies vom HErrn allein;
Der Grund ist nicht *mein* Tätigsein."²⁹

Jung-Stilling entzieht sich den Blicken

Als Stilling diese Worte sprach,
Verschwimmt dem Blick er nach und nach.
Sein Körper hell beginnt zu flimmern,
Um dann allmählich zu verschimmern.
Die Stelle, wo er stand vorher,
Erweist sich frei nun: völlig leer.

Zuvor fiel zuckend mehrmals ein
Auf diesen Platz noch bleicher Schein,
Wie er sich zeigt, wenn voller Mond
Nachts über glattem Wasser thront;
Auch wie er silbern reflektiert
Auf Flächen, die der Schnee noch ziert.

Es lag indes noch in der Luft
Minutenlang ein süsser Duft,

Johann Heinrich Jung-Stilling

Grundlehre der Regierungswissenschaften

neu herausgegeben und mit
erklärenden Anmerkungen versehen

von

Dr. Gerhard Merk,
Universitätsprofessor in Siegen

Jung-Stilling-Gesellschaft, Siegen

2015

Jung-Stilling befasste sich als akademischer Lehrer in Marburg auch eingehend mit grundsätzlichen und praktischen Fragen zur Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft. Aus seinem 1792 erschienenen bezüglichen Lehrbuch findet sich hier der zweite Teil in Antiquaschrift sowie mit erklärenden Anmerkungen und Register neu gedruckt.

Sehr ähnlich, wie er sich macht breit,
 Wenn Phlox erblüht zur Sommerszeit.³⁰

*Engel Siona überreicht eine Diskette und
 erteilt den Auftrag zur Verbreitung*

Verwundert, staunend sass ich da,
 Als nahte mir sich Siona.
 "Herr Achtnicht", nahm er gleich das Wort,
 "Herr Hofrat Jung rasch musste fort.
 Doch was er sprach an dieser Stätte,
 Gespeichert ist hier auf Diskette.
 Nehmt diese, druckt daheim sie aus:
 Es werden schöne Jamben draus.

Schaut zu, dass Stillings Botschaft prompt
 Auch allerorts in Umlauf kommt.
 Der Text ist durchweg leicht verständlich,
 Belege sind durch Zahlen kenntlich.³¹

Gebet sollte nicht vergessen werden

Denkt stets, Herr Achtnicht, ans Gebet,
 Weil sonst euch Gnaden-Gunst entgeht,
 Die GOtt euch gütig zugewiesen,
 Dass freudig ihr sie mögt geniessen.

Ohephiah³² hob dies hervor:³³
 Ernst jeden Christen er beschwor,
 Im Beten nie zu werden träge:
 Ach, dass dies man doch mehr erwäge!

Grüsst alle, Stilling zugetan,
Und heute auf der Erdenbahn
Insonders herzlich auch von mir:
Mein Schutz gilt ihnen schon dahier!

Speziell gedankt sei den Mäzenen:
Ich meine damit allen jenen,
Die Geld erbötig, nobel stiften,
Dass neu gedruckt heut Stillings Schriften.

Wenn bald sie in das Jenseits kommen,
Empfängt sie dort die Schar der Frommen,
Die – Stillings-Freunde einst auf Erden –
In Seligkeit erquickt nun werden."

Auch Engel Siona entfließt allgmach

In Vollgestalt steht Siona
Bei diesen Sätzen vor mir da.
Doch wie sich Stilling löste auf,
Entzieht sich nun dem Erdenlauf
Auch Siona; da er noch sprach,
Verschwamm dem Blick er nach und nach.
Wo just gerade er noch stand,
War kurz ein Schein, der rasch verschwand.

Johann Heinrich Jung-Stilling

**Stahlhandel, Metallverarbeitung
und Mechanisierung
im Bergischen Land**

Beobachtungen und Einschätzungen

In zweiter Auflage neu herausgegeben
und mit erklärenden Anmerkungen versehen
von

Dr. Gerhard Merk
Universitätsprofessor in Siegen

Jung-Stilling-Gesellschaft
Siegen 2015

In zwei wichtigen Abhandlungen erklärt Jung-Stilling den Istzustand der Stahlverarbeitung in der Region des heutigen Wuppertal. Dazu zeigt er Wege auf, wie die Metallwirtschaft ausgebaut werden kann. Jung-Stilling weist im besonderen nach, wie – entgegen der in jenen Tagen herrschenden Meinung – der arbeitssparende technische Fortschritt auf die Dauer den Wohlstand aller Beteiligten steigert.

*Text der Botschaft wird ausgedruckt
und ins Internet gestellt*

Am Abend druckte dann zu Haus
Ich ehest die Diskette aus.
Der Text hier zeigt getreulich auf,
Der Reden Inhalt und Verlauf,
Als kam zu Rüsselstein mir nah
Jung-Stilling und Geist Siona.

Tags drauf gab alles ich komplett
Zum Download auch ins Internet,
Damit sich alle Stillings-Treuen
An dieser Botschaft recht erfreuen.

Auf dass dies vielen zur Lektüre
Tat kund den Text ich als Broschüre,
So dass auch ohne Rechner man
Die Botschaft Stillings lesen kann.

*Bericht wird von Kleingeistern verrissen
und von Hochmütigen geschmäht*

Zu euch nun freiheraus ein Wort,
Die meuchlings ihr in einem fort
Verdeckt auf Achtnicht schimpft und flucht:
Gemein ihn hinzustellen sucht
Als Träumer, Schwärmer, Kaspar, Narr,
Verbreitend Unsinn und Gequarr;

Johann Heinrich Jung-Stilling

Mehr Wohlstand durch besseres Wirtschaften

Fünf Abhandlungen zur Landesökonomie

In zweiter Auflage bearbeitet und eingeleitet
von

Dr. Gerhard Merk
Universitätsprofessor in Siegen



Jung-Stilling-Gesellschaft
Siegen 2015

Wie kann das Wirtschaften ergiebiger gestaltet werden? In einer Reihe richtungsweisender und auch heute noch beachtenswerter Arbeiten beschäftigte sich Jung-Stilling mit dieser Frage. Fünf bezügliche Aufsätze von Jung-Stilling finden sich hier in Antiquaschrift, in neuer Rechtschreibung, mit Anmerkungen sowie mit Register wiedergegeben.

Als wunderlichen Spintisierer,
 Bizarr verquerten Fabulierer,
 Verrückten, Tollen, Gimpel, Schwätzer,
 Auch Phantasierer, Irrgeist, Ketzer:
 Als Böse-Wicht, der allemal
 Für "reinen Glauben" ein Skandal:

Ihr spürt wohl nicht, wie *ihr* rundum
 Beschränkt seid, geistesarm und dumm.
 So wisst ihr nichts, als *das* zu schmähen,
 Was ihr könnt letztlich nicht verstehen.
 Euch wurde karg bloss Grips verliehen:
 Es sei euch daher gern verziehen!

*Hoffärtige Urteile gegenüber Jung-Stilling
 sind ungeziemend und verfehlt*

Die ihr an Stilling euch ereifert,
 Als "Logenbruder" ihn be EIFert:³⁴
 So zeigt sich euer Krämergeist,
 Der rund um eure Dumpfheit kreist:
 Auch Dünkel, Stolz und Eitelkeit,
 Womit ihr tief durchdrungen seid.

Mein Wort verpfände ich darauf:
 Nicht *eine* Loge nimmt euch auf!
 Die lassen zu sich Menschen nur
 Mit Anstand, Schliff, Benimm, Kultur,
 Auch Selbstbescheidung, Diskretion
 Und wahrer Herzens-Religion,

Erkenntnisstreben, Redlichkeit,
 Wovon ihr fern seid meilenweit.

Lasst ab auch, Stilling zu beschmieren,
 Als "Okkultist" ihn attackieren³⁵.
 Mit ihm könnt *ihr* euch nicht vergleichen:
 Ja, nicht einmal die Hüfte reichen.

Und überhaupt: ob ihr wohl wisst,
 Was "Okkultismus" letztlich ist?
 Ich glaube kaum, dass ihr versteht,
 Worum im Grund es dabei geht.

Man muss hier in die Tiefe denken:
 Sich in Verborgenes versenken.
 Just daran euch es ja gebricht:
 Auch wenn ihr *wollt* ihr *könnt* es nicht.

*Abgünstige und Neidhalse mögen sich
 doch tunlichst wieder einkriegen*

Euch, die ihr tief zerfressen seid
 Von Missgunst, Scheelsucht, blankem Neid:
 An deren Eigenwert es frisst,
 Wenn jemand klüger, besser ist:³⁶
 Die mögen einfach nicht ertragen,
 Dass andere sie überragen
 An Wissen und Belesenheit,
 In Tatenlust und Emsigkeit,

Talent, Begabung, Könnerschaft,
An Denkvermögen, Urteilskraft:

Euch bitte ich, doch einzusehen,
Dass GOtt hat Mitmenschen versehen
Mit Fähigkeiten und Talent,
Die *euch* nicht sind, die *ihr* nicht kennt.

Gestehet ihr diesen Umstand zu,
Dann findet ihr auch wieder Ruh
Und fühlt euch nicht mehr irritiert:
Des Bessren wegen provoziert.

Verleumdung, Bosheit, Stichelei
Von *mir aus* euch vergeben sei!
Ich hege auf euch keinen Groll:
Begegne euch nicht vorwurfsvoll.

Wie sollt ich auch? Denn leider ich
Erwies als reichlich abhold mich
Selbst Menschen gegenüber, die
Mir Arges, Böses taten nie.
Nur weil ich sie nicht mochte leiden
Tat ich Kontakt mit ihnen meiden,
Auch dann, wenn sie erhofften hier
Ermutigung und Trost von mir.
Es tut mir dieses wirklich leid:
Ich hoffe, dass mir GOtt verzeiht.

Blicke
in die Geheimnisse
der
Natur-Weisheit
denen Herren
von Dalberg Herdern und Kant
gewidmet

Berlin und Leipzig,
gedruckt bey George Jacob Decker.
1 7 8 7.

Ohne Namensnennung veröffentlichte Jung-Stilling diese Studie. Neben der Schöpfung des Weltalls wendet sich Stilling darin im letzten Kapitel auch eingehend der Lehre von Gott zu. Er versucht dabei, das Wesen Gottes in sieben wesensbestimmenden Merkmalen zu erfassen, die er auf S. 135 als "neuntes Glied der philosophischen Naturkette" in einer Übersicht vorstellt. – Das Werk zeigt übrigens eine geheimnisvolle Beziehung zwischen einer Zahl und bestimmten Gegebenheiten und Umständen auf. Für den flüchtigen Leser tritt das freilich kaum zutage.

Anmerkungen, Quellen und Hinweise

* Grafschaft Leisenburg = bei Jung-Stilling (der in seiner "Lebensgeschichte" [siehe Anm. 1] Orten und Personen eigene, erdachte kennzeichnende Namen gibt) das ehemalige Fürstentum Nassau-Siegen (mit der Hauptstadt Siegen).

In neuerer Zeit wurde Nassau-Siegen – ① durch Erbfolge ab 1743 Teil der Nassau-Oranischen Lande (mit Regierungssitz in Dillenburg, heute Stadt im Lahn-Dill-Kreis des Bundeslandes Hessen); – ② im Zuge der gebietsmässigen Neuordnung Deutschlands durch den Wiener Kongress ab 1815 Bezirk in der preussischen Provinz Westfalen (mit der Provinzhauptstadt Münster); – ③ nach dem Zweiten Weltkrieg von 1946 an bis heute Bestandteil des Kreises Siegen-Wittgenstein des Regierungsbezirks Arnsberg im Bundesland Nordrhein-Westfalen in der Bundesrepublik Deutschland (mit der Landeshauptstadt Düsseldorf).

Siehe *Karl Friedrich Schenck (1781–1849)*: Statistik des vormaligen Fürstenthums Siegen. Siegen (Vorländer) 1820, Reprint Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1981 und auch als Digitalisat kostenlos abrufbar sowie *Theodor Kraus (1894–1973)*: Das Siegerland. Ein Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge, 2. Aufl. Bad Godesberg (Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung) 1969 (Standardwerk mit vielen Karten, Übersichten und Rückblenden auf den Entwicklungsverlauf; leider jedoch auch in der Zweitaufgabe ohne Register). – Das Buch ist in der Erstauflage von 1931 als Digitalisat verfügbar.

Salen = bei Jung-Stilling die Bezeichnung für die ehemalige fürstliche Residenzstadt Siegen am Oberlauf der Sieg (dort knapp 270 Meter über dem Meeresspiegel bzw. Normalnull) gelegen.

Die Sieg ist ein 155,2 Kilometer langer, rechter (östlicher), nicht schiffbarer Nebenfluss des Rheins. Der mineralreiche Mittelgebirgsfluss mündet am nordwestlichsten Ende von Geislar (nördlichster Stadtteil Bonns) bzw. unmittelbar südwestlich von Bergheim (südwestlichster Stadtteil Troisdorfs) aus östlicher Richtung kommend nach insgesamt 559 Meter Höhenunterschied auf 45 Meter über dem Meeresspiegel in den Rhein. Die Sieg markiert an dieser Stelle geographisch den Übergang vom *Mittelrhein* zum *Niederrhein*.

Die Quelle der Sieg befindet sich im heutigen Naturpark Sauerland-Rothaargebirge (mit knapp 3'830 Quadratkilometer Fläche zurzeit der zweitgrösste geschützte Landschaftsraum in Deutschland), rund 3,5 Kilometer nordöstlich von Walpersdorf, einem Stadtteil der Stadt Netphen im Kreis Siegen-Wittgenstein.

Die Sieg wird durch eine Reihe wasserreicher Zuläufe gespeist; vor allem Ferndorfbach, Wisser Bach, Bröl, Wahnbach, Agger (*rechts* der Sieg) sowie Weiss, Scheldebach, Heller (durch deren Tal führt eine verkehrsgeschichtlich bemerkenswerte Bahnlinie: die 42 Kilometer lange *Hellertalbahn*; diese wurde in den Jahren 1859 bis 1862 als Hauptbahn von Köln-Deutz nach Giessen in mehreren Bauabschnitten durch die Cöln-Mindener-Eisenbahngesellschaft errichtet; eine 1885 in Betrieb genommene, knapp 10 Kilometer lange Abzweigung [*Daadetalbahn*] verbindet die Städte Betzdorf an der Sieg und Daaden im Westerwald), Elbbach, Nister, Etbach, Eipbach, Hanfbach, Pleisbach (*links* des Flusses).

Der von Natur aus beschränkte Talraum der Sieg bietet bloss spärlich Hochwasser-Rückhalt. Eine besondere Gefährdung stellen zudem beträchtliche Fliessgeschwindigkeiten dar. Diese können sowohl bei der Sieg als auch bei einigen Zuflüssen zuzeiten von Hochwasser plötzlich entstehen. Eine Reihe älterer und neuerer Einrichtungen sorgen für einen Schutz der Anlieger bis mindestens zu einem hundertjährigen (= erfahrungsgemäss höchstens bloss alle hundert Jahre eintretenden) Hochwasser.

Der Flussname Sieg hat übrigens keinen Bezug zu "Sieg" im Sinne von "Triumph" bzw. "Erfolg", wie manchmal zu lesen ist. Vielmehr leitet sich "Sieg" ab von dem keltischen Wort *SIKKERE*, was soviel bedeutet wie "schneller Fluss". Verwandt damit ist der Paris durchfliessende Fluss *Seine* ebenfalls vom keltischen Wort *SIKKERE* abgeleitet.

Die nächst grösseren Städte von Siegen sind, in der *Luftlinie* gemessen, im Norden Hagen (67 Kilometer), im Südosten Frankfurt am Main (97 Kilometer), im Südwesten Koblenz (65 Kilometer) und im Westen Köln (76 Kilometer).

Es bestehen ab Siegen durchgehende Bahnverbindungen nach Hagen (Ruhr-Sieg-Strecke, 106 Kilometer lang; früher auch *Lennetalbahn* genannt) und Köln (Rhein-Sieg-Strecke, früher auch *Siegtalbahn* genannt, rund 100 Kilometer lang). – Beide Bahnlinien weisen jedoch, bedingt durch die gebirgige Lage, zahlreiche enge Kurven und Tunnels auf. Sie sind deswegen für den Hochgeschwindigkeitsverkehr der Bahn nicht nutzbar. Anschluss an schnelle Bahnverbindungen hat man von Siegen aus deshalb lediglich ab Köln, Hagen und Frankfurt. Die Fahrzeit mit dem Zug ab Siegen rechnet sich für jeden der drei Städte auf

grob 90 Minuten. Mit anderen Worten: Siegen liegt weit abseits des modernen Eisenbahnverkehrs.

An das Autobahnnetz ist Siegen durch die A 45 (Sauerlandlinie: diese führt von Dortmund ab der A 2 im Kreuz Dortmund-Nordwest über Siegen, Giessen und Hanau nach Aschaffenburg auf die A 3 zum Seligenstädter Dreieck) seit 1971 angeschlossen.

Siegen zählt derzeit (nach der durch Landesgesetz festverfügten Eingliederung mehrerer umliegender Städte und Gemeinden zu Jahresbeginn 1969) etwa 100'000 Bewohner.

Vgl. dazu *Hartmut Eichenauer*: Das zentralörtliche System nach der Gebietsreform. Geographisch-empirische Wirkungsanalyse raumwirksamer Staatstätigkeit im Umland des Verdichtungsgebietes Siegen. München (Minerva) 1983 (Beiträge zur Kommunalwissenschaft, Bd. 11).

Siegen nennt sich "Rubens-Stadt", weil dort der flämische Maler *Peter Paul Rubens (1577–1640)* geboren sein soll. Die Stadt verleiht daher (und an *wen* gar!) einen "Rubens-Preis" und benannte eine Lehranstalt in "Peter-Paul-Rubens-Gymnasium" um. – Gleichwohl gibt es für die Geburt von *Rubens* in Siegen keinen einzigen überzeugenden oder gar zwingenden Beweis; und *Rubens* selbst schreibt in seiner Biographie "né en Anvers": zu Antwerpen geboren. Nächst der *Meir* (beliebte Einkaufsstrasse im Zentrum von Antwerpen, heute Fussgängerbereich) ist seine Heimstätte mit einer goldenen Tafel vermerkt. Möglich ist, dass eines der fünf Geschwister von *Peter Paul Rubens* in Siegen zur Welt kam.

Die 1972 gegründete Universität Siegen entwickelte sich innert von nur knapp fünfzig Jahren zu einer weithin angesehenen und vielbesuchten Lehranstalt. – Die Hochschule hat ihre Wurzeln in einer Reihe von Vorläufer-Einrichtungen. Unter mehreren ist zu nennen – ① die 1843 gegründete Wiesenbauschule und – ② die zehn Jahre später eröffnete Staatliche Ingenieurschule für Bauwesen, – ③ die 1962 errichtete Staatliche Höhere Wirtschaftsfachschule (diese ging 1971 zunächst in die Fachhochschule Siegen-Gummersbach auf) sowie – ④ die seit 1962 in Siegen ansässige Abteilung Siegerland der Pädagogischen Hochschule Westfalen-Lippe.

Im wirtschaftsgeschichtlich in vieler Hinsicht bemerkenswerten Siegerland ist der hochintelligente und vielseitig begabte Jung-Stilling (siehe Anmerkung 2) geboren, herangewachsen und hat dort auch seine ersten beruflichen Erfahrungen als Köhlergehilfe, Schneider, Knopfmacher, Vermessungs-Assistent, Landarbeiter, Dorfschulmeister und Privatlehrer gesammelt.

1 Rüsselstein = (bei Jung-Stilling) die heutige nordrhein-westfälische Landeshauptstadt Düsseldorf, beiderseits des Rheins gelegen.

Die seinerzeitige (seit 1614) Hauptstadt der Herzogtümer Berg und Jülich wurde zu Jung-Stillings Tagen von Mannheim aus durch eine Statthalterschaft verwaltet. Landesherr war damals der bis 1778 in Mannheim regierende Wittelsbacher *Kurfürst Karl Theodor (1724/1742–1799)*.

Aufgrund eines Erbschaftsvertrags fiel ihm 1777 auch das Kurfürstentum Bayern zu. Er verlegte daraufhin seine Residenz von Mannheim nach München.

Im Wiener Kongress (welcher die territoriale Neugestaltung Europas nach der 25jährigen Kriegszeit im Gefolge der Französischen Revolution von 1789 regelte) kamen Jülich und Berg 1815 an Preussen. Im Zuge dessen wurde Düsseldorf nun Stadt in der preussischen Rheinprovinz. Sitz des Oberpräsidenten der Rheinprovinz – also der Provinzialregierung – war Koblenz. Nach dem Zweiten Weltkrieg stieg Düsseldorf zur Landeshauptstadt des 1946 neu gegründeten Bundeslandes Nordrhein-Westfalen auf.

In Düsseldorf hatte Jung-Stilling mit der Aufsichtsbehörde für das Gesundheitswesen einigen Verdruss. – Siehe hierzu näher *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte*. Vollständige Ausgabe, mit Anmerkungen hrsg. von *Gustav Adolf Benrath*, 3. Aufl. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1992, S. 313 ff. sowie *Gerhard Berneaud-Kötz (1922–1998) und Horst Pletzer: Neue medizinhistorische Dokumente zum geburts-hilflichen Wirken von Jung-Stilling (1740–1817)*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1996, S. 14 ff.

Die "Lebensgeschichte" von Jung-Stilling erschien in zahlreichen verschiedenen Ausgaben. Jedoch genügt einzig und allein die von *Gustav Adolf Benrath (1931–2014)* besorgte Version den Anforderungen sowohl des Lesers (grosse Lettern, sauberer Druck in Antiquaschrift, weiter Zeilenabstand, zusammenfassende Einführung, erklärende Noten, Register) als auch des Wissenschaftlers (bereinigter Original-Text; im Anhang wichtige Dokumente zur Lebensgeschichte).

Indessen sei nicht verhehlt, dass die Lektüre von Jung-Stillings "Lebensgeschichte" dem Leser einiges abverlangt. In den späteren Teilen folgen oft mehrere Seiten ohne Absatz dazwischen. So anmutig auch Jung-Stilling in der 1777 erschienenen "Jugend" (dem ersten Teil der "Lebensgeschichte") schreibt: bedingt durch seine vielfältigen beruflichen und familiären Verpflichtungen, sah er sich später ausserstande, an seinem Schreibstil zu feilen, um sich so ansprechender und gefälliger auszudrücken.

Jung-Stilling selbst verspürte sehr wohl die stilistischen Mängel in seinen Schriften. Er entschuldigt sich dafür, und er weist dabei auf die Überlast seiner Obliegenheiten hin, die er im Jahr 1800 im einzelnen weitläufig aufzählt.

"Hieraus könnt Ihr nun leicht begreifen, meine Lieben! daß es mir unmöglich ist, meine schriftstellerischen Arbeiten ordentlich auszuputzen, zu feilen, zu polieren, und alle Worte und Wörtchen auf der Goldwage zu wägen. – Seyd zufrieden und habt Gedult mit meinen Fehlern und Unvollkommenheiten! – ich will mich bessern, so weit es in meiner Lage möglich ist. Wenn meine Worte und Ausdrücke nur den richtigen Sinn haben, nicht zweydeutig, oder unverständlich sind – Wenn ihr mich nur richtig versteht, so denkt an den Schmuck und Zierath meines Vortrags nicht" (Der Graue Mann eine Volksschrift. Achstes Stück. Nürnberg [Raw] 1800, S. 81).

Der "Graue Mann" ist auch als Digitalisat kostenlos downloadbar und zudem als kommentierter Neudruck 2007 mit Registerband erschienen. – Die Zeitschrift gilt heute als bedeutungsvoller Vorläufer eines Weblogs (ein öffentlich zugängliches Internet-Tagebuch mit Meldungen und Anmerkungen zu verschiedenen Themen) und Jung-Stilling damit als früher Blogger.

Im Vorwort zu seinem herausragenden religiös-literarischen Spätwerk "Chrysäon oder das goldene Zeitalter" beklagt Jung-Stilling: "In Ansehung der Imagination möchte es mir auch wohl an Anlage nicht fehlen; allein in Ansehung des Reichtums der Sprache fehlte es mir immer."

Dieses Bekenntnis scheint jedoch kaum zutreffend. Jung-Stilling vermochte sich nämlich – aus einem vergleichsweise breiten Wortschatz schöpfend – sehr wohl treffend schriftlich auszudrücken. Zeugnis dessen ist unter anderem seine Übersetzung der "Georgia" von *Vergil* (1787 in Mannheim als Druck erschienen und als Download kostenlos abrufbar) sowie seine zahlreichen Gedichte. Sein ältester Enkel *Wilhelm Heinrich Elias Schwarz* (1793–1873) gab diese erstmals 1821 in Frankfurt als Sammlung heraus. Sie sind sowohl als Reprint wie auch als Online-Ressource verfügbar.

Unbillig ist es auch, Jung-Stilling der Oberflächlichkeit zu zeihen und zu behaupten, es habe ihm an Scharfsinn gefehlt. Zwar ist es richtig, dass Jung-Stilling vor allem in seinen elf ökonomischen Lehrbüchern wissenschaftliche Erkenntnisse vorträgt, ohne immer in die Tiefe zu gehen.

Das jedoch tun bis heute auch andere Lehrbücher. Denn der Zweck ist es hier, den Studierenden eine begründete Theorie vorzustellen, und weniger – und gar noch ins einzelne gehend – auch deren Entwicklungsgeschichte wiederzugeben. "Habt also Geduld mit mir, ihr Männer, die ihr von keinem Plätzchen fortgeht, bis ihr jeden Atomen (so!) kennt, ihr geht intensive, ich extensive, wir sind alle unsers Vaters Kinder, und jedem ist sein Tagewerk aufgegeben" schreibt Jung-Stilling (Gemeinnütziges

Lehrbuch der Handlungswissenschaft für alle Klassen von Kaufleuten und Handlungstudierenden, 2. Aufl., Leipzig [Weygand] 1799, S. VI) zurecht.

Im übrigen war Jung-Stilling sehr wohl mit einem klaren Unterscheidungsvermögen begabt, das die Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit der Dinge erkannte. Treffend genau vermochte er Gedankenmaterial zu analysieren, nämlich die zwischen den einzelnen Bestandteilen vorkommenden Beziehungen aufzufinden und darzustellen. Davon zeugen seine Arbeiten zur Ökonomie, Geologie, Medizin, Agrarwissenschaft und Theologie sowie dazu der jeweilige Handlungsverlauf in seinen Romanen; siehe hierzu auch Anm. 36.

Zur – ① literarischen Zuordnung, – ② geistesgeschichtlichen Bedeutung, – ③ theologischen Beurteilung und – ④ gesamthafter Würdigung der "Lebensgeschichte" von Jung-Stilling siehe ausführlich sowie reich belegt *Martin Hirzel: Lebensgeschichte als Verkündigung. Johann Heinrich Jung-Stilling – Ami Bost – Johann Arnold Kanne. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1998, S. 23 ff. (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 33).*

2 Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), der Weltweisheit (Philosophie [Universität Heidelberg, ehrenhalber 1786]) und Arzneigelehrtheit (Medizin [Universität Strassburg, Promotion 1772 im Fach Geologie]) Doktor.

Siehe ausführlich *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte* (Anm. 1). – In kürzerer Form orientiert über das Leben von Jung-Stilling auch *Gerhard Merk: Jung-Stilling. Ein Umriß seines Lebens*, 5. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017 (mit 32 Abb., Orts- und Personenregister). Die einzelnen Abschnitte

folgen dabei der sog. "Siebenzeilen-Regel": grundsätzlich findet sich nach sieben Zeilen ein Absatz. – Diese Biographie wurde auch ins Niederländische und ins Russische übersetzt.

Mehr die innere Entwicklung von Jung-Stilling zeichnet nach *Otto W. Hahn*: "Selig sind, die das Heimweh haben". Johann Heinrich Jung-Stilling: Patriarch der Erweckung. Giessen, Basel (Brunnen) 1999 (Geistliche Klassiker, Bd. 4). – Stillings Leben und Schriften lotet sehr ausführlich und tiefgründig aus *Martin Völkel*: Jung Stilling. Ein Heimweh muß doch eine Heimat haben. Annäherungen an Leben und Werk 1740–1817. Nordhausen (Bautz) 2008 (mit Literatur-Verzeichnis und Personenregister).

In englischer Sprache liegt vor *Gerhard E. Merk*: Johann Heinrich (John Henry) Jung-Stilling (1740–1817). A biographical and bibliographical Survey in chronological Order. Siegen (Jung-Stilling-Society) 2017. Das Buch schliesst mit einem ausführlichen Sachregister.

Jung-Stilling wurde in der letzten Zeit wiederholt auf Erden gesehen. Siehe dazu die entsprechenden Erscheinungs-Berichte (soweit diese im Druck erschienen bzw. veröffentlicht sind) aufgezählt bei *Bleibfest Stillingtreu*: Wundersame Begegnung an der Sal. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2000, S. 51 ff.

Siehe Grundlegendes zur Wiederkehr Verstorbener in diese Welt bei *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Theorie der Geister=Kunde, in einer Natur= (so, also ohne Komma) Vernunft= und Bibelmäsigem (so!) Beantwortung der Frage: Was von Ahnungen, Gesichtern und Geistererscheinungen geglaubt und nicht geglaubt

werden müße (so, also mit Eszett). Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1808 (Reprint Leipzig [Zentralantiquariat der DDR] 1987 und öfters), S. 220 ff.

Bei Bezugnahme auf diese Arbeit von Jung-Stilling ist *ausschliesslich die Originalschrift* heranzuziehen. Sämtliche anderen Ausgaben enthalten (teilweise bedeutende) Abweichungen (Auslassungen, Zusätze fremder Hand) im Vergleich zum Originaltext.

Vgl. zu Themenkreis der "Theorie der Geister=Kunde" auch *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geister, Gespenster und Hades. Wahre und falsche Ansichten*, hrsg. und eingel. von *Gerhard Merk*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 2) sowie *Martin Landmann: Ahnungen, Visionen und Geistererscheinungen nach Jung-Stilling. Eine ausdeutende Untersuchung*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995. – Diese Schrift ist auch unentgeltlich als Download-File bei der Adresse <<https://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>> abrufbar.

3 Jung-Stilling erhielt als Professor für ökonomische Wissenschaften an der Universität Heidelberg durch Erlass des Kurfürsten *Karl Theodor von Pfalz-Bayern (1724/1742–1799)* vom 31. März 1785 die Ernennung zum "Kurpfälzischen Hofrat".

Jung-Stilling hatte dem Wittelsbacher Kurfürsten seine bei der Medizinischen Fakultät der Universität Strassburg eingereichten Doktorarbeit gewidmet und ihm diese bei Hofe zu Mannheim im März 1772 persönlich überreicht.

Die in lateinischer Sprache geschriebene Dissertation trägt die Aufschrift "SPECIMEN DE HISTORIA MARTIS NASSOVICO-SIEGENENSIS". Sie beschäftigt sich mit den besonderen Umständen der Eisenerzeugung im Fürstentum Nassau-Siegen.

Mars = hier: Eisen; den Römern schien der Planet Mars aus Eisen zu bestehen. Tatsächlich geht die rote Färbung des Mars auf Eisenoxyd zurück, wie die Mars-Sonden ab der zweiten Hälfte des 20. Jhts. bestätigt haben. Dieser Rost ist als Bodensatz auf der Oberfläche verteilt; er befindet sich zudem auch als Staub in der dünnen Atmosphäre des Planeten.

Die 1538 gegründete Universität Strassburg galt zu jener Zeit als reine "Arbeits-Universität." Das "lustige Studentenleben" (= Bummelei, Zechgelage, Raufereien, Zweikämpfe, Schabernack aller Art) und Verbindungen waren verpönt.

Anziehend war Straßburg auch wegen des weithin friedlichen Nebeneinanders von Katholiken und Protestanten sowie von französischer und deutscher Sprache und Kultur. Starker Beliebtheit erfreute sich die Strassburger Universität daher bei den Söhnen adliger Familien aus ganz Europa. – Frauen wurden übrigens in Europa erst etwa 100 Jahre später allgemein zum Universitätsstudium zugelassen.

Zudem galt Strassburg 1770, als Jung-Stilling sein Studium dort begann, mit rund 40'000 Einwohnern auch als Grossstadt, als Metropole. München hatte zu dieser Zeit etwa 35'000 Bewohner. Die kurpfälzische Haupt- und Residenzstadt Mannheim und die freie Reichsstadt Frankfurt/Main zählten in jenem Jahr jeweils um die 25'000 und die Bergische Hauptstadt Düsseldorf knapp 8'000 Bewohner. Die infolge der Frühindustrialisierung

durch Zuwanderung rasch gewachsene Stadt (Wuppertal-)Elberfeld – Jung-Stilling wirkte hier zwischen 1772 und 1778 als Arzt – hatte zu der gleichen Zeit um die 7'500 Bürger, und Kaiserlautern (wohin Jung-Stilling als Professor für angewandte ökonomische Wissenschaften 1778 berufen wurde) zählte knapp unter 3'000 Einwohner.

Alle Naturwissenschaften waren zu dieser Zeit zumeist noch der Medizinischen Fakultät zugeordnet, seltener auch der Philosophischen Fakultät. Eigene naturwissenschaftliche Fakultäten bzw. Technische Hochschulen (bis etwa um 1820 hiess es statt – wie heute – "Hochschule" noch "Hohe Schule") entstanden im deutschen Sprachraum durchgängig erst etwa fünfzig Jahre später im Zuge der wachsenden Bedeutung der Naturwissenschaften; zunächst unter der Bezeichnung "Polytechnikum", so in Prag 1803, in Karlsruhe 1825, in München 1827 und in Stuttgart 1829.

Professoren der Medizinischen Fakultät waren in der Regel auch in mindestens einer Naturwissenschaft sachkundig. Dies traf auch auf den Doktorvater von Jung-Stilling zu, den seinerzeit weithin berühmten Strassburger Gelehrten *Jacob Reinbold* (so, also Be, nicht Ha) *Spielmann* (1722–1783), der in Forschung und Lehre die Fächer Chemie, Arzneimittellehre und Botanik vertrat.

Die Lehrbücher und Veröffentlichungen von *Spielmann* in lateinischer, französischer und deutscher Sprache waren damals europaweit verbreitet; sie sind heute grösstenteils als Digitalisat kostenlos zugänglich. *Spielmann* war durch die Mitgliedschaft mehrerer angesehenen wissenschaftlicher Vereinigungen hoch angesehen. Seine breite Bildung erhellt sich auch daraus, dass er 1756 einen Lehrauftrag für Poesie an der Universität Strassburg

erhielt. – Im Zentrum von Strassburg ist heute eine Strasse nach *Jacob Reinbold Spielmann* benannt.

Während des Studiums in Strassburg lernte Jung-Stilling dort unter anderem auch *Johann Gottfried Herder* (1744–1803) und *Johann Wolfgang Goethe* (1749–1832) kennen. *Goethe* beförderte später den ersten Teil der "Lebensgeschichte" von Jung-Stilling zum Druck. – Siehe hierzu *Leo Reidel: Goethes Anteil an Jung-Stillings "Jugend"*. Neu hrsg. und bearbeitet von *Erich Mertens*. Siegen (J.G. Herder-Bibliothek) 1994 (Schriften der J.G. Herder-Bibliothek Siegerland, Bd. 29).

Jung-Stilling war insbesondere von der Person des 27jährigen Philosophen und Theologen *Johann Gottfried Herder* begeistert. *Herder*, im April 1771 gerade zum Oberprediger und Konsistorialrat in Bückeburg (der Residenzstadt der Grafschaft Schaumburg-Lippe) ernannt, hielt sich zu einer augenchirurgischen Behandlung durch Professor *Johann Friedrich Lobstein* (1736–1784) in Strassburg auf.

"Niehmalen hat er in seinem Leben mehr einen Menschen bewundert, als diesen Mann.... und wenn jehmals ein Geist einen Stoß bekommen hat zu einer ewigen Bewegung, so bekam ihn Stilling von Herdern, und das darum, weil er mit diesem herrlichen Genie, in Ansehung des Naturells mehr harmonirte als mit Göthe", bekennt *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte* (Anm. 1), S. 271 (Rechtschreibung wie im Original).

Im Jahr 1787 (Jung-Stilling war in diesem Jahr als Professor für angewandte ökonomische Wissenschaften von Heidelberg nach Marburg/Lahn berufen worden, und *Johann Gottfried Herder*

amtete durch *Goethes* Vermittlung seit 1776 als Generalsuperintendent in Weimar) widmete Jung-Stilling *Herder* seine Abhandlung "Blicke in die Geheimnisse der Natur=Weisheit". – Weitere Widmungsträger sind der Königsberger Philosoph *Immanuel Kant* (1724–1804) sowie der spätere (ab 1802) Bischof und (ab 1806) Fürstprimas des Rheinbunds *Karl von Dalberg* (1744–1817), dessen tiefgründige "Betrachtungen über das Universum" seinerzeit breite Beachtung errangen. – Siehe das Titelblatt der Schrift von Jung-Stilling hier auf S. 62.

Übrigens besuchte auch *Johann Wolfgang Goethe* die Lehrveranstaltungen von Professor *Spielmann*. Von *Spielmann* übernahm er den Begriff "ENCHEIRESIN NATURAE" (wörtlich übersetzt: "Handgriff der Natur"), der auch im *Faust I*, V. 1936 ff. auftaucht. *Spielmann* meinte damit die Fähigkeit der Natur – im engeren Sinne des menschlichen Körpers – zur Verknüpfung organischer Stoffe aus ihren einzelnen Bestandteilen: eine Grunderkenntnis der Biochemie.

Siehe *Jacob Reinbold Spielmann*: INSTITUTIONES CHEMIAE, PRAELECTIONIBUS ACADEMICIS ADCOMMODATAE. ARGENTORATUM (Bauer) 1763 und auch als Digitalisat kostenlos downloadbar sowie eingehend *Ulrich Grass*: Zu Leben und Werk von Jakob Reinbold Spielmann (1722–1783). Stuttgart (Deutscher Apotheker Verlag) 1983, und dort S. 99 ff. zur Würdigung der "INSTITUTIONES CHEMIAE".

Das mit dem Hofrats-Titel verbundene gesellschaftliche Ansehen war zu jener Zeit beträchtlich. Es gewährte dem Träger manche Bevorzungen; so auch (was Jung-Stilling als reisenden Augenarzt ganz besonders zum Vorteil gereichte) an Wegschranken, Posten, Schildwachen, Stadttoren, Übergängen, Fähren,

Brücken sowie an den zu jener Zeit auch innerlands zahlreichen Schlagbäumen, Post-, Maut- und Grenzstationen.

Der Friedensvertrag von Campo Formio (7 km südwestlich von Udine in Venetien) vom 17. Oktober 1797 zwischen *Napoléon* und Kaiser *Franz II.*, bestimmte in Artikel 20 den Rhein als die neue Staatsgrenze zwischen Frankreich und Deutschland. Dies wurde im Frieden von Lunéville (südöstlich von Nanzig [französisch: Nancy] gelegen; ehemalige Residenz der Herzöge von Lothringen) am 9. Februar 1801 bestätigt.

In Artikel 6 heisst es dazu genauer: "S. M. l'Empereur et Roi, tant en Son nom qu'en celui de l'Empire Germanique, consent à ce que la République française possède désormais (= von nun an) en toute souveraineté et propriété, les pays et domaines situés à la rive gauche du Rhin, ... le Thalweg du Rhin (= die Schiffahrts-Rinne) soit désormais la limite entre la République française et l'Empire Germanique, savoir (= und zwar) depuis l'endroit (= von der Stelle an) où le Rhin quitte le territoire helvétique, jusqu'à celui où il entre dans le territoire batave."

Eine ausserordentliche Reichsdeputation, eingesetzt am 7. November 1801, beriet daraufhin in Regensburg (seit 1663 Sitz des Immerwährenden Reichstags) über die Entschädigung an deutsche Fürsten, die ihre (links der neu errichteten Staatsgrenze zu Frankreich gelegenen) Gebiete an Frankreich abtreten mussten.

Durch besondere günstige Umstände (später traten noch verwandtschaftliche Beziehungen mit Frankreich hinzu: sein Enkel und Thronfolger *Karl [1786/1811–1818]* heiratete am 7./8. April

1806 in Paris *Stéphanie de Beauharnais* [1789–1860], die 17jährige Adoptivtochter von *Napoléon Bonaparte*) vergrösserte *Karl Friedrich von Baden* (1728/1746–1811) bei dieser Gelegenheit sein Staatsgebiet um mehr das Vierfache. Die Bevölkerung von Baden stieg von 175'000 auf fast 1 Million Bewohner.

Wenig später rückte *Karl Friedrich* durch den Rheinbundvertrag vom 12. Juli 1806 nach Artikel 5 gar zum Grossherzog (Grand-Duc) mit dem Titel "Königliche Hoheit" auf. Unter den Rheinbund-Fürsten wurde *Karl Friedrich* nach demselben Artikel 5 der Rheinbund-Akte der erste Rang und eine Vorrechts-Stellung (rang et prééminence) zuerkannt.

In Umsetzung des Reichsdeputations-Hauptschlusses vom 25. Februar 1803 (*Hauptschluss* = hier: abschliessender, rechtsgültiger und damit verbindlicher Entscheid) gingen sämtliche rechtsrheinischen Gebiete der Kurpfalz an das Haus Baden über. Dazu zählte auch die alte kurpfälzische Residenz- und Universitätsstadt *Heidelberg*. Desgleichen fiel die (seit 1720) neue Residenzstadt *Mannheim* mit dem grössten zusammenhängenden Barockschloss in Deutschland demzufolge Baden zu.

Ebenfalls nahm Baden Besitz von der ehemaligen Sommer-Residenz der Kurfürsten von der Pfalz, dem Lustschloss (der persönlichen Erholung des Herrschers und seiner Familie dienend, ohne aufwendiges Hofzeremoniell) in *Schwetzingen* samt 76 Hektar grossen Schlossgarten, Moschee, Badehaus und Theater.

In Verfolg dieser tiefgreifenden Gebietsveränderungen wurde gemäss § 59, Abs. 1 des Reichsdeputations-Hauptschlusses ("unabgekürzter lebenslänglicher Fortgenuß des bisherigen Rangs") der Jung-Stilling 1785 verliehene "kurpfälzische" Hofrat DE JURE PUBLICO nunmehr automatisch zum "badischen" Hofrat.

Im April des Jahres 1808 wird Jung-Stilling dann als Berater des Grossherzogs *Karl Friedrich* in Karlsruhe ("ohne mein Suchen", wie er selbst hervorhebt) zum "Geheimen Hofrat in Geistlichen Sachen" ernannt; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe*. Ausgewählt und hrsg. von *Gerhard Schwinge*. Giessen, Basel (Brunnen Verlag) 2002, S. 404 (Anm. 10).

Das Wort *geheim* im Titel "Geheimer Hofrat" (zusammengezogen: "Geheimrat") ist hier in der Bedeutung "zum Heim gehörend", "vertraut" zu verstehen. Der Geheimrat war demgemäss ursprünglich der vertraute – in naher Beziehung zum Regenten und dessen Aufgabenkreis stehende – Fachmann und Ratgeber.

Sowohl der von Kurfürst *Karl Theodor* 1785 verliehene Titel "Kurpfälzischer Hofrat" als auch der 1808 Jung-Stilling in Baden zuteil gewordene Rang "Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat" waren indessen Auszeichnungen, die lediglich zur *Würdigung der Person* verliehen wurden, also *keine Amtsbezeichnung*. Mit diesem Ehrentitel war demzufolge auch nicht die Anrede "Exzellenz" verbunden, wie bei den Hofräten als Amtsträger der Regierung oder der Justiz.

Die damals übliche Anrede (Titulierung) indes war "Herr Hofrat"; und auch *Karl Friedrich* schreibt in Briefen an Jung-Stilling: "besonders lieber Herr Hofrath!" und schliesst mit "Des Herren Hofraths Wohlaffectionierter Carl Friedrich"; siehe *Max Geiger (1922–1978): Aufklärung und Erweckung. Beiträge zur Erforschung Johann Heinrich Jung-Stillings und der Erweckungstheologie. Zürich (EVZ-Verlag) 1963, S. 240 (Basler Studien zur historischen und systematischen Theologie, Bd. 1).*

Siehe hierzu und überhaupt zum Übergang von Jung-Stilling in das Jenseits des näheren (*unbekannte Verfasserin*; sehr wahrscheinlich die Sankt Galler Autorin und Laientheologin *Anna Schlatter*, geborene *Bernet [1773–1826]*, mit der Jung-Stilling befreundet war): *Sieg des Getreuen. Eine Blüthe hingeweht auf das ferne Grab meines unvergesslichen väterlichen Freundes Jung=Stilling. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1820, S. 27 (als Digitalisat kostenlos abrufbar).*

Im Vorwort heisst es: "Euch, ohne Ausnahme Allen, ihr geliebten, bekannten und unbekanntem Stillingsfreunden, [so!] die ihr ja auch Christus=Freunde seyd! sind diese Blätter gewidmet. *Ihr* werdet es nicht lächerlich, nicht unschicklich finden, daß sie so spät erst nach dem Hinscheid (so!) des Unvergeßlichen erscheinen, wenn ich euch zum Voraus sage: daß ich, als Weib, vorerst *Männer* ausreden lassen – abwarten wollte mit weiblicher Bescheidenheit, was *solche* zum *Denkmahl* des Allgeliebten aufstellen würden" (Orthographie wie im Original).

Jung-Stilling verzichtete 1803 auf sein Lehramt in Marburg, nachdem die Universität aufgrund der Kriege im Gefolge der Französischen Revolution von 1789 kaum noch von Studenten

besucht wurde, und vor allem auch im Zuge dessen das Interesse für Ökonomik bedeutend abebbte. Jung-Stilling hatte manchmal nur noch drei Hörer.

Andererseits fühlte sich Jung-Stilling in seiner letzten Lebensphase berufen, den durch Krieg und Not verunsicherten Menschen Mut und Trost zu vermitteln. Er tat dies in mehreren volkstümlichen religiösen Schriften. *Karl Friedrich von Baden* förderte diesen Dienst von Jung-Stilling, indem er ihn nach Baden berief und ihm ein Ehrengeloh zusicherte. – Ruhestandsbezüge von der Universität Marburg bzw. von der Regierung in Hessen-Kassel erhielt Jung-Stilling nicht.

So übersiedelte Jung-Stilling 1803 mit seiner Familie erst nach (der inzwischen badisch gewordenen alten kurpfälzischen Residenzstadt) Heidelberg und auf Wunsch des Grossherzogs ab 1806 nach Karlsruhe. Dort ist er auch gestorben, und auf dem (neuen) Hauptfriedhof befindet sich sein Grabmal.

Siehe ausführlich *Gerhard Schwinge*: Jung-Stilling am Hofe Karl Friedrichs in Karlsruhe, in: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins*, Bd. 135 (1987), S. 183 ff., *Gerhard Schwinge*: Jung-Stilling als Erbauungsschriftsteller der Erweckung. Eine literatur- und frömmigkeitsgeschichtliche Untersuchung seiner periodischen Schriften 1795–1816 und ihres Umfelds. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1994, S. 219 ff. (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 32) sowie zum Verhältnis zwischen Jung-Stilling und *Karl Friedrich von Baden* ausführlich *Max Geiger*: Aufklärung und Erweckung (wie oben), S. 237 ff.

Vgl. auch den Briefwechsel zwischen *Karl Friedrich* und Jung-Stilling wiedergegeben bei *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe* (wie oben), S. 619 f. (Register, Stichwort "Baden, Karl Friedrich von").

Jung-Stillings Schwiegersohn, der Heidelberger Theologieprofessor *Friedrich Heinrich Christian Schwarz* (1766–1834) hat sicherlich recht, wenn er im Nachwort von Jung-Stillings Lebensgeschichte in Bezug auf das Verhältnis zwischen Jung-Stilling und *Karl Friedrich* feststellt: "Sie waren beide durch ihr innerstes Wesen zu einander hingezogen, und so war unter ihnen eine Freundschaft der seltensten Art erwachsen" (Johann Heinrich Jungs, genannt Stilling, sämtliche Werke. Neue vollständige Ausgabe. Erster Band. Stuttgart [Scheible, Rieger & Sattler 1843] S. 851).

In der Chemie jener Zeit sprach man von "Stoffverwandtschaft" oder "elektiver Affinität" als der Treibkraft jeder chemischen Reaktion. Dabei streben Atome, Ionen oder Moleküle eine Bindung an. Jung-Stillings Studienfreund *Johann Wolfgang Goethe* (1749–1832) nahm diesen Begriff auf. Er wandelte diesen 1809 zu "Wahlverwandtschaft" um. Der Ausdruck wurde rasch zu einem Leitwort. *Goethe* kennzeichnet damit – in Entsprechung zur Chemie – die Anziehung zweier Menschen zueinander.

Diese persönliche Anziehungskraft wird zwar heute von der Psychologie ziemlich genau beschrieben. Gleichwohl scheint es eine wissenschaftlich zweifelsfrei begründete Erklärung dafür (noch) nicht zu geben. Jedenfalls aber weist das Verhältnis zwischen Jung-Stilling und dem zwölf Jahre älteren *Karl Friedrich* unverkennbar alle Merkmale dieserart "Wahlverwandtschaft" auf.

Jung-Stilling begründet diese Zuneigung übrigens so: "Je ähnlicher sich also die Geister sind, desto näher sind sie sich; und je ähnlicher sie sind, desto mehr lieben sie sich; denn *Freundschafts liebe ist Empfindung der Aehnlichkeit* ... Je ähnlicher sich die Geister sind, desto mehr würden sie auf einander; und wenn der eine im Saturn, der andre im entferntesten Fixstern wäre, so würden sie sich doch empfinden, und aufeinander würden..." (Blicke in die Geheimnisse der Natur=Weisheit [siehe oben; Titelblatt-Kopie hier S. 62], S. 111).

Bei nachtodlichen Erscheinungen von Jung-Stilling wird dieser gewöhnlich mit "Herr Hofrat" (seltener mit "Herr Geheimrat") angesprochen, auch von seinem Engel *Siona*. Der Titel "Hofrat" (*conseiller à la cour*) ist gleichsam fester Bestandteil des Namens (ADJUNCTIO NOMINIS), wie etwa "Apostel Paulus", "Kaiser Karl" oder "Prinz Eugen" zu verstehen, und nicht als ehrenvolle Benennung (TITULUS HONORIS).

"Stilling" ist ein selbst gewählter persönlicher Beiname (APPELLATIO PROPRIA) und klingt zu vertraulich. – Warum sich Jung-Stilling gerade *diesen* Namen zugelegt hat, ist nicht bekannt. Er selbst äussert dazu nirgends. Alle anderen, die (zumeist in Bezug auf Bibelstellen) Vermutungen anbringen, denken sich entsprechende Zusammenhänge aus und legen sich diese zurecht. – Übrigens: es gibt allein in Deutschland im Jahr 2019 etwa 1'860 Familien mit dem Nachnamen "Stilling". Auch in den Niederlanden, in Dänemark, in der Schweiz, in den USA und in weiteren Ländern ist dieser Eigenname bekannt.

"Professor Jung" und "Doktor Jung" greift eine Stufe niedriger als "Hofrat Jung". Das heisst: der Titel "Hofrat" steht zeitgenössisch *über* der Amtsbezeichnung "Professor", und auch über dem akademischen Grad bzw. volkstümlich der bis heute gebräuchlichen Berufsbezeichnung (= Arzt) "Doktor".

4 Schutzengel von Johann Heinrich Jung-Stilling. Er zeigte sich diesem zu dessen irdischer Zeit, nahm ihn von dort ins Jenseits mit und schrieb auch für ihn. – Siehe *Heinrich Jung-Stilling: Szenen aus dem Geisterreich*, 7. Aufl. Bietigheim (Rohm) 1999, S. 220 ff. (S. 279: "*Siona* hatte mir *Lavaters Verklärung* in die Feder diktiert").

Der Name *Siona* bedeutet letztlich "die Himmlische"; siehe die genauere, weitläufige Erklärung dieses Namens bei *Philipp Paul Merz (1686?–1754): ONOMASTICON BIBLICUM SEU INDEX AC DICTIONARIUM HISTORICO–ETYMOLOGIUM*, Bd. 2. Augsburg (Veith) 1738, S. 1161 ff. sowie bei *Petrus Ravanellus (1589?–1663): BIBLIOTHECA SACRA SEU THESAURUS SCRIPTURAE CANONICAE AMPLISSIMUS*, Bd. 2. Genf (Chouët) 1650, S. 627 (hier auch einige seltenere *übertragene Bedeutungen* wie etwa "ORNAMENTUM TRACTUS" oder "GAUDIUM TOTIUS TERRAE" und "LOCUS PERFECTISSIMAE PULCHRITUDINIS"). – Beide bis heute kaum übertroffene Werke erfuhren zahlreiche Nachdrucke sowie Übersetzungen in viele Sprachen und sind auch als Digitalisat kostenlos verfügbar.

Jung-Stilling fasst den Engel als weiblich auf. Er spricht *Siona* an als – ❶ "unaussprechlich erhabene Tochter der Ewigkeit" (Szenen aus dem Geisterreich, S. 219), die ihn "immer ungesehen umschwebt" (ebenda, S. 271) – ❷ "göttliche Freundin" (ebenda,

S. 223) bzw. – ⑤ "göttliche Lehrerin" (ebenda, S. 228), dankt der – ④ "erhabenen Dolmetscherin" (ebenda, S. 241), die ihm – oft ungesehen – ⑤ als Engel "immer liebevoll zur Seite ist" (*Johann Heinrich Jung-Stilling: Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen. Nürnberg [Raw'sche Buchhandlung] 1818, 1. Gesang, Versabschnitt 3*), – ⑥ den Gedankengang leitet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 282), aber – ⑦ auch vom Jenseits berichtet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 308) und

⑧ Jung-Stilling, der im Chrysäon (wohl in Anlehnung an den Rufname *Selma* seiner zweiten Ehefrau *Maria Salome Selmar* heisst, auf einer "Himmels-Leiter" zum Sehen führt (Chrysäon, Prolog, Versabschnitt 2; siehe auch Versabschnitt 8) sowie – ⑨ zu seiner verstorbenen Tochter *Elisabeth (Lisette, 1786–1802)* und zu deren Mutter (Jung-Stillings zweiter Ehefrau *Maria Salome von St. George, 1760–1790*) geleitet (Chrysäon, 4. Gesang, Versabschnitt 2 ff.), – ⑩ ihn aber auch von himmlischen Höhen "in müdes Weltgewühle" zurückbringt (Chrysäon, 3. Gesang, Versabschnitt 87).

Siehe zum Verständnis der Engel im religiösen Denken von Jung-Stilling auch Jung-Stilling-Lexikon Religion. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. XX f., S. 30 ff. sowie *Gott hold Unterm Schloß: Vom Handeln im Diesseits und von Wesen im Jenseits. Johann Heinrich Jung-Stilling gibt Antwort. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995, S. 16 ff.*

In der protestantischen Theologie dieser Tage werden Engel durchgängig als "depotenzierte" (= entmachtete) Götter" der alten Völker begriffen, die über Hintertüren in die Bibel eingedrungen seien.

Indessen wird in einigen *lutherischen* Kirchen weltweit der Gedächtnistag des Erzengels Michael und aller Engel gottesdienstlich begangen. Hier verweist man darauf, dass im Neuen Testament an gesamthaft 175 Stellen von Engeln die Rede ist (bei Matthäus, Lukas und Markus 51mal, in der Apostelgeschichte 21mal, in den Apostelbriefen 30mal, in der Geheimen Offenbarung 67mal).

In der *Katholischen Kirche* gilt es als Glaubenswahrheit, dass es geistige, körperlose Wesen gibt, die in der Bibel "Engel" (als Bezeichnung für ihre *Zweckbeziehung* zur Welt, also ihr Amt, ihren Dienst: sie beschützen die Menschen an Leib und Seele) genannt werden. Sie existieren als personale und unsterbliche Wesen. Als rein geistige Geschöpfe eignet ihnen Verstand und Wille. Mehr ist lehramtlich nicht ausgesagt.

Vgl. zum Grundsätzlichen aus neuerer theologischer Sicht *Herbert Vorgrimler*: *Wiederkehr der Engel? Ein altes Thema neu durchdacht*, 2. Aufl. Kevelaer (Butzon & Bercker) 2008 (Topos-Taschenbücher, № 653) mit Literaturverzeichnis (S. 125) sowie *Paola Giovetti*: *Engel, die unsichtbaren Helfer der Menschen*, 8. Aufl. Kreuzlingen, München (Hugendubel) 2003 (auch in anderen Ausgaben erschienen, zudem in älterer Auflage als Digitalisat beschränkt verfügbar) sowie im Internet die Adresse <<http://www.himmelsboten.de>>

5 Im Einzelnen sind dies im Durchschnitt im Jahr 2018 (bei Abweichungen in den einzelnen Altersklassen) pro Tag 105 Minuten Hörfunk, 248 Minuten Television, 30 Minuten Zeitung

und Zeitschriften, 30 Minuten Bücher, 44 Minuten E-Mail-Verkehr und 97 Minuten Internet. – Gesamthaft hat sich die den Medien gewidmete Zeit seit 1990 in Deutschland um über 60 Prozent gesteigert.

Siehe aktuelle Zahlen in der monatlich erscheinenden Zeitschrift "Media Perspektiven" sowie bei dem URL ><https://de.statista.com/statistik/daten/>< – Weitere (allerdings häufig von einander abweichende) Zahlen sind bei Eingabe entsprechender Suchbegriffe in eine Suchmaschine erhältlich. Auch Vergleichszahlen zur Mediennutzung in anderen Ländern sind verfügbar.

6 Siehe zum Glück als dem Ziel des Menschen mehr bei *Haltaus Unverzagt: Hat Jung-Stilling Recht? Protokolle nachtodlicher Belehrungen*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1992, S. 47 ff. (Jung-Stilling-Schriften, Bd. 2).

Eine aktualisierte Fassung ist kostenlos, anonym und ohne Registrierung bei der Adresse <<https://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling/>> unter der Rubrik "nachtodliche Belehrungen zur Philosophie" downloadbar.

Glück allgemein wird dort mit *Marcus Tullius Cicero* (106–43 v. Chr.) definiert als – ① "Abwesenheit aller Übel und – ② der Besitz des Guten". ("NEQUE ULLA ALIA HUIC VERBO, CUM BEATUM DICIMUS, SUBIECTA NOTIO EST, NISI – SECRETIS MALIS OMNIBUS – CUMULATA BONORUM COMPLEXIO" [TUSCULANAE DISPUTATIONES, LIB. V, CAP. X, § 28]). Das Streben nach Glück ist eine jedem Menschen eingepflanzte Neigung (APPETITUS INNATUS = INCLINATIO QUAE DAM AB INTERIORI PRINCIPIO ET SINE COGITATIONE): ein Naturtrieb wie etwa das Verlangen nach Speise.

7 Lediglich knapp *ein Prozent* der Beiträge in den deutschen Printmedien widmen sich nach entsprechenden Untersuchungen religiösen Themen; und selbst auch dabei sind Ehe, Zölibat, Scheidung, Abtreibung und ähnliches die Renner.

"Als vor einer Reihe von Jahren in einer anderen Redaktion ein Film über die Wallfahrt zum bayrischen Marienwallfahrtsort Altötting gemacht werden sollte, wollte es mir nicht in den Sinn, daß wir dieses Thema nicht schon mehrmals behandelt haben sollten. Aber es stimmte: Wir hatten die vielen Hunderttausende von Pilgern, auch von jungen Menschen, die jedes Jahr auf stundenlangen Märschen zur Muttergottes nach Altötting pilgern, überhaupt nicht wahrgenommen.

Aber zur gleichen Zeit haben wir jeden Protestmarsch von zwanzig oder fünfzig Leuten durch die Münchner Innenstadt selbstverständlich aufgenommen und noch am gleichen Abend gesendet", bemerkt selbstkritisch der frühere Kulturchef des Bayerischen Rundfunks; siehe *Walter Flemmer: Das Unheil nicht erfindungsreich vermehren. Die Wirklichkeit, die wir ihnen auf dem Bildschirm zeigen*, in: *Hermann Boventer, 1928–2001 (Hrsg.): Medien und Moral. Ungeschriebene Regeln des Journalismus*. Konstanz (Universitäts-Verlag) 1988, S. 60 f. (Journalismus NF, Bd. 27).

8 Siehe hierzu auch *Martin Thull: Sakralisierung des Profanen. Wie Religion und Kirchen im Fernsehen vorkommen*, in: *Herder-Korrespondenz*, Bd. 48 (1994), S. 300 ff. sowie *Hans Matthias Kepplinger: Zur Präsenz der Kirchen in der Presse*, in: *Die Neue Ordnung*, Bd. 72 (2018), S. 164 ff.

9 Siehe *Andreas Püttmann*: Kirche im Zerrspiegel der Medien. Zur Verantwortung der Katholiken für die öffentliche Meinung über ihren Glauben, in: *Verlag Johann Wilhelm Naumann (Hrsg.)*: Katholische Presse oder Scheidung der Geister. Festschrift zum 50. Jubiläum der Deutschen Tagespost. Würzburg (Naumann) 1998, S. 153 ff. – Vgl. auch *Hans Mathias Kepplinger*: Totschweigen und Skandalisieren. Was Journalisten über ihre eigenen Fehler denken. Köln (Halem) 2017 (auch als elektronisches Buch gegen Bezahlung verfügbar).

10 Eine Freimaurer-Loge ist ein Geheimbund in dem Sinne, dass die Mitgliedschaft in ihr nicht bekanntgegeben wird. Es ist auch zumindest höchst unerwünscht, dass sich ein Bruder Maurer öffentlich als einen solchen zu erkennen gibt. – Der Schweigepflicht unterliegen zudem die Ritualtexte, alle den Aufzunehmenden vorgelegten Fragen, besondere Erkennungsmittel (Wörter, Handgriffe und Zeichen) sowie weitere, die inneren Verhältnisse der Loge betreffenden Angelegenheiten; siehe auch später Anm. 33.

Jung Stilling wurde 1781 in die Loge "Karl August zu den drei flammenden Herzen" in Kaiserslautern aufgenommen. Diese war eine Tochterloge (zeitgenössisch: *Deputationsloge*) der Loge "Carl zu Eintracht" in der seinerzeitigen kurpfälzischen Haupt- und Residenzstadt Mannheim. – Im Jahr 1784 erging im kurpfälzisch-bayrischen Herrschaftsgebiet ein Verbots-Erlass gegen alle Geheimgesellschaften, und die Logen lösten sich daher in der Folge auf.

"Was diese Loge für eine gute Wirkung that, das läßt sich nicht genug rühmen; denn Alle hatten keinen anderen Endzweck, als wahre Selbstvervollkommnung und ächter Glückseligkeit der Menschen", schreibt Jung-Stilling dazu; siehe *Gerhard Schwinge*: Affinität und Aversion. Jung-Stillings Verhältnis zum Freimaurertum und zum Illuminatenorden, in: *Erich Mertens (Hrsg.): Auf den Spuren von Jung-Stilling. Studien zu Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817). Freundesgabe für Alfred Klose zum 70. Geburtstag. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1998, S. 50.*

Als jedoch in die Logen von Frankreich her ein anti-christlicher Geist eindrang, und die Freimaurerei sich mehr zu einer deistischen Ersatzreligion, ja bald teilweise gar zu einer atheistischen Kampforganisation entwickelte, da zog sich Jung-Stilling von den Logen zurück. Er blieb aber weiterhin mit herausragenden Freimaurern zeitlebens in Kontakt. Bis in sein literarisches Spätwerk, das Versepos "Chrysäon", zeigen sich deutliche Spuren maurerischen Gedankengutes; hier das sog. "Vaterunser für Freimaurer", Dritter Gesang, Verse 77 bis 84.

Jung-Stilling stand jederart Geheimgesellschaft grundsätzlich neutral gegenüber. Ablehnend äussert auch er sich aber zu allen die Staatsmacht unterwandernden und diese aushöhlenden Geheimbünde, wie dies zeitgenössisch der Illuminatenorden als Ziel verfolgte. Jung-Stilling nennt die Illuminaten als jeder Offenbarung gegenüber abweisend eingestellte und damit anti-christliche Geheimgesellschaft eine "menschenfeindliche, verabscheuungswerthe und des strengen göttlichen Gerichts würdige Anstalt"; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Wichtige Berichti-*

gung einer Stelle des ersten Aufsatzes im vierten Stück des vierten Bandes der *Eudämonia*, über die neuen (so) Arbeiten des Illuminatismus im katholischen Deutschland, in: *Eudämonia, oder deutsches Volksglück, ein Journal für Freunde von Wahrheit und Recht*, Bd. 5 (1797), S. 465 f.; die Zeitschrift ist auch als Digitalisat verfügbar.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass Jung-Stilling nicht wusste, dass sein enger Freund, Kirchenrat *Johann Friedrich Mieg (1744–1819)*, lange Jahre Pfarrer an der Heiliggeistkirche in "UTICA" (so wurde in Kreisen der Eingeweihten die Stadt Heidelberg genannt), unter dem Namen "Epictet" das Haupt der Illuminaten in der Kurpfalz war. Das kinderlose Ehepaar *Mieg* hatte eine Tochter von Jung-Stilling (*Lisette [1786–1802]* aus zweiter Ehe mit *Selma von St. George*) als Pflegekind aufgenommen.

Als Jung-Stilling 1806 seine Familie von Heidelberg nach Karlsruhe umsiedelte (sein Gönner *Grossherzog Karl Friedrich*, wollte Jung-Stilling ständig um sich haben), nahm Kirchenrat *Mieg* dessen Tochter *Caroline (1787–1821)*, aus der zweiten Ehe von Jung-Stilling mit *Selma von St. George (1760–1790)*, für eine Zeitlang bei sich zu Hause in Heidelberg auf; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe. Ausgewählt und hrsg. von Gerhard Schwinge*. Giessen, Basel (Brunner) 2002, S. 376.

"In ruhigen Zeiten aber, wo man kein Streben gegen die Macht des Stärkeren bemerkt, können ebenfalls geheime Gesellschaften entstehen, welche sehr wohlthätige Zwecke haben, denen man aber, wenn die öffentlich wären, von Seiten des Aberglaubens, des Unglaubens und der Intrigue Hindernisse entgensetzen würde" (*Johann Heinrich Jung-Stilling: Grundlehre der Regierungswissenschaften*, neu hrsg. und mit erklärenden

Anmerkungen versehen von *Gerhard Merk*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2015, S. 128; siehe auch das Titelblatt hier auf S. 53). – Intrigue meint hier hinterhältige, oft durch Missgunst und Neid entfachte Ränke aller Art mit dem Ziel, anderen zu schaden.

11 Unter der Frage "Spielt Jesus noch eine Rolle?" brachte die Zeitschrift "Titanic" (diese erscheint monatlich im eigenen Verlag zu Berlin; redaktioneller Sitz ist Frankfurt am Main; die Druckauflage lag im Frühjahr 2019 bei knapp 100'000) in Heft 10/1995 im Titelbild ein Kruzifix als Rollenhalter für Toilettenpapier.

12 Einjeder Mensch ist in seinem Wesen, im Inbegriff seiner Eigenschaften, *einmalig*. Weder leiblich noch seelisch gibt es zwei gleiche Menschen.

Jeder hat sein eigenes Aussehen, eine bloss ihm eigentümliche *Körperbeschaffenheit*, sein unverwechselbares Klangbild der *Stimme*, sein besonderes *Temperament* (als bleibende Art, wie Eindrücke der Aussenwelt erfasst, verarbeitet und erwidert werden), auch seine speziellen (biochemisch erklärbaren) *Erbanlagen*, deren besondere Zusammensetzung eine wichtige Vorbedingung seines Daseinsrahmes bildet.

Von allem anderen Sein ist ein Mensch überdem dadurch abgehoben, dass er nicht wie ein Naturding einfach da ist. Vielmehr kann er sein Leben *gestalten*, nämlich nach Zielvorstellungen ausrichten.

Vor allem aber: jeder Mensch ist nicht nur von einem liebenden Gott geschaffen. Er ist auch eingeladen – wiewohl nicht

gezwungen! – zu einem Verhältnis unmittelbarer Partnerschaft mit Gott. Er darf auch im zuversichtlichen Vertrauen auf ein Heilswirken (*Hoffnung*) leben, das alle in ihm liegenden Anlagen und Wünsche erfüllt. Aus dieser von Gott an ihn gerichteten Berufung empfängt jeder Mensch letztlich seine Würde als Person.

Der einzelne ist also mehr als nur Teil der Gattung "Mensch" (*Holismus*), bei weitem mehr als bloss ein dem Staatswohl untergeordneter Bürger (*Etatismus*), mehr als ein Tropfen im Erbstrom (*Rassismus*) und mitnichten lediglich ein zufälliges und verschwindendes Bisschen in der Entwicklung des Weltganzen (*Kollektivismus*, vertreten vor allem vom Nationalsozialismus und Kommunismus).

In der Medienwelt freilich wird jemand zumeist dann erst anerkannt und als Person wahrgenommen, wenn er durch gewisse äussere Umstände herausragt. Dabei spielen in der Regel weniger Leistungen zum Gemeinwohl eine Rolle. Vielmehr sind es Dinge wie überspannten Konsum, abartige sexuelle Gewohnheiten, einzigartige Tätowierungen und ähnliches, welche der medialen Aufmerksamkeit würdig sind; siehe Anm. 14.

13 Beispielhaft sei die sogenannte "Bericht-Erstattung" im Zuge des Feldzugs der verbündeten Streitkräfte im Irak im Frühjahr 2003 genannt. In den deutschen Medien schoss man aus allen Rohren gegen die USA und deren Präsidenten. Ein Aufruf zur Anti-Kriegs-Demonstration löste den anderen ab. Zigtausende – selbst sogar aus Schulen und Altersheimen – lockte man so auf die Strassen.

Indessen wurde aber der zeitgleich ablaufende erbarungslose Krieg der russischen Armee in Tschetschenien oder das in denselben Tagen stattfindende Völkermorden im Sudan durchs Band weg ausgeblendet.

Die UNO wurde als friedensschaffende Ordnungsmacht beschworen, wiewohl diese weder bei dem Völkermord in Ruanda (an die 1 Mio Menschen wurden dort ab 6. April 1994 – ohne Unterbruch ganze 100 Tage hindurch – grausam getötet!) noch ab 1991 bei dem Morden auf dem Balkan einschritt.

Wer immer sich dieser medialen Gleichschaltung widersetzte, wurde sofort als "Kriegsbefürworter" oder noch schlimmer abgestempelt und gnadenlos zum Schweigen gebracht. —

Beinebens: auch Jung-Stilling hatte zu Lebzeiten unter gehässigen Angriffen auf seine Person zu leiden. Ein bisher unbekannt gebliebener *J. R. Metz* (das Original-Manuskript befindet sich in der Universitätsbibliothek Giessen, Signatur HS 105b; der Text folgt hier der Übertragung in moderne Orthographie durch Herrn *Diakon Hans-Joachim Feix*, Neuwied) schreibt in bissigem Ton:

"Liebloser Mensch! Wir haben ja Elend und Not genug auf unserem Planeten. Warum quälst du dich, noch mehr Jammer aus fernen Regionen herbeikarren zu wollen? ... Was tat dir die Menschheit, dass du sie so entsetzlich haßt? ... Warum willst du denn alles zu Lastern umstempeln, was kein 'Stillingsdienst' – wie du es nennst – in sich hält? Warum stiehst du uns so unbarmherzig unseren Himmel ... und schiebst uns erst für halbe Ewigkeiten in deinen häßlichen Hades? ... Welcher Satan hat dir denn bekannt gemacht, wie es in der Hölle aussieht?"

Mit größter Selbstgenügsamkeit macht uns Stilling auch bey jeder Gelegenheit bekannt, daß seine Bücher fast in alle Sprachen übersezt seyen, daß sie in allen Welttheilen gelesen würden. Wenn dies wahr ist, dann glaube ich fast, daß Gott ein Strafgericht über uns verhängt habe, und uns mit totaler Blindheit züchtigt. Es wird hoffentlich erdichtet seyn, und wäre es dennoch wahr, nun so bliebe mir nur ein Trost: der Eulenspiegel wird auch in Asien, Afrika und Amerika gelesen und – darüber gelacht.

Stilling hätte die Nadel vertauschen mögen womit er gewollt ... aber die Feder zum Proselyten zu machen, war das einzige Instrument, welches er hätte vermeiden sollen. Er näht damit wie mit der früheren Nadel, nur daß er ehemals Lappen zusammennähte, und nun Narren und vernünftige Menschen in einen Nährahmen zusammen zu spannen sucht."

Metz fährt in grimmigen Ton fort: "Man wird unwillkürlich von brennendem Unwillen ergriffen, wenn man diesen Ruhmredner, diese immer schreiende Toteneule, diesen Unglückspropheten hört. Er endet nie, unsere Hoffnungen zerstören zu wollen. Er prophetet uns Erdbeben, Sündfluten, schreckliche Kriege und neue Völkerwanderungen vor, wie auch Feuer vom Himmel und Inquisitionen, die die Teufel noch hier an uns Gottlosen leibhaftig ausüben sollen. ...

Und dann endlich der jüngste Tag: sein Lieblingspopanz, womit er uns recht ängstigen will. Ach: wie schön wird er an letzterem dasitzen und uns auslachen! Da wird er mit Kronen, Szeptern und himmlischen Orden beladen gewiß einen recht imponierenden Anblick geben, umringt von seinen drei oder gar vier Weibern."

14 Wegleitend war hier wohl die Sendung "Big Brother." – Zum 1. März 2000 zogen fünf Männer und fünf Frauen für 100 Tage in einen von der Aussenwelt abgeschotteten Wohn-Container (bzw. bei späteren "Staffeln" in ein "Dschungel-Camp"). Täglich rund um die Uhr nahmen 28 Bildaufnahmegерäte und 47 Mikrophone alle Handlungen der Bewohner optisch und akustisch auf. Eine anfangs vorgesehene unbeobachtete Stunde am Tag wollten die Teilnehmer gar nicht haben!

Der Fernsehsender RTL übertrug in Teilstücken das Geschehen innert der Wohngemeinschaft in alle Häuser. Paarungsverhalten und Streitigkeiten unter den Teilnehmern bildeten den Schwerpunkt der Sendeausschnitte, die bis zu 8 Millionen Zuseher gelüstig aufnahmen. Ähnlich gestaltete Sendungen ("GirlsCamp", "House of Love", "Frauentausch") folgten. – An den Werbe-Einblendungen bei "Holt mich hier raus" im Jahr 2016 nahm der Sender 36 Mio Euro ein. Die Produktionskosten pro Staffel wurden mit um die 30 Mio Euro angegeben.

Wenn jedoch in Bezug auf diese Sendeformate von "Unterschichten-Fernsehen" gesprochen wurde, so scheint das wohl *nicht* zutreffend. Glaubt man der erforschten Aufschlüsselung der Zuschauer, dann begeistern sich Menschen quer durch alle Gesellschaftsschichten an dieser ganz besonderen Ausprägung der teutonischen Kultur.

Siehe aus der Fülle der bezüglichen Literatur *Frank Weber* (Hrsg.): *Big Brother. Inszenierte Banalität zur Prime Time*. Münster (Lit) 2000 (Wissenschaftliche Paperbacks, Bd. 11) mit 29 Fachbeiträgen, leider jedoch ohne Register; *Karin Böhme-Dürr, Thomas Sudholt*: *Hundert Tage Aufmerksamkeit. Das Zusammenspiel von*

Medien, Menschen und Märkten bei "Big Brother". Konstanz (UVK-Verlags-Gesellschaft) 2001 (Reihe "Medien und Märkte) mit 31 Beiträgen, Sach- und Personenregister sowie auch als Online-Ressource verfügbar); *Volker Hessing*: Tiefenpsychologische Wirkungsanalyse des Medienereignisses Big Brother. Ein morphologischer Beitrag zu Psychologie von Medien, Alltag und Kultur. Tönnning (Der Andere Verlag) 2004, leider ohne Register; *Melanie Hofmeister*: Faszination des Ekels. Nutzungsmotive von "Ich bin ein Star – holt mich hier raus!" in Zusammenhang mit Sensation Seeking Persönlichkeiten. Saarbrücken (AV Akademikerverlag) 2016 (online verfügbar) sowie die Studienarbeit von *Marina Kils*: Die Faszination des Abartigen. Warum Ekel Quote macht. Eine Formatbeschreibung der Erfolgsshow "Ich bin ein Star – Holt mich hier raus". München (GRIN Verlag) 2012 (wahlweise als Online-Ressource oder im Druck angeboten).

15 Das Gute ist aus sich heraus immer schicklich, ehrbar und sittlich wertvoll.

Denn: – ① alles Gute ist erfreuend. – ② Was erfreuend ist, das ist kundzumachen und offen zu zeigen. – ③ Was diese Eigenschaften besitzt, das ist auch achtbar. – ④ Ist es achtbar, dann ist es auch lobenswert. – ⑤ Was lobenswert ist, ist auch sittlich wertvoll. – Mithin: *das Gute ist auch sittlich wertvoll* (OMNE BONUM LAETABILE EST. QUOD LAETABILE, ID PRAEDICANDUM ET PRAE SE FERENDUM. QUOD TALE AUTEN, ID ETIAM GLORIOSUM. SI VERO GLORIOSUM, CERTE LAUDABILE. QUOD AUTEM LAUDABILE, PROCEFTO ETIAN HONESTUM. QUOD BONUM IGITUR HONESTUM) argumentiert *Marcus Tullius Cicero* (106–43 v. Chr.): Gespräche in Tuskulum

Buch V, Kap. 15, § 43 in einem bezeichnenden Kettenschluss (Sorites).

An anderer Stelle betont *Marcus Tullius Cicero* (Vom pflichtgemässen Handeln, Buch 1, Kap. 27, § 94): "Alles, was sich schickt, ist sittlich gut; und alles, was sittlich gut ist, schickt sich. Worin der Unterschied beider Begriffe liegt, das lässt sich leichter *einsehen* als *ausdrücken* (NAM ID QUOD DECET, HONESTUM EST ET QUOD HONESTUM EST DECET. QUALIS AUTEM DIFFERENTIA SIT HONESTI ET DECORI, FACILIUS INTELLEGI QUAM EXPLANARI POTEST)."

Siehe zum Wahren, Schönen und Guten auch Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 4); S. 139 f.

16 Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lehrbuch der Finanz=Wissenschaft*. Leipzig (Weidmannische Buchhandlung) 1789; Reprint Wiesbaden 1978, S. 94 ff. (Gablers ökonomische Klassiker).

Das heute bedauerlicherweise weithin in Vergessenheit geratene Lehrbuch (mit einem bezeichnenden Motto aus dem Bühnenstück "Nathan der Weise" von *Gotthold Ephraim Lessing*, 1729–1781) ist auch als Digitalisat kostenlos und ohne Registrierung erhältlich.

17 Siehe hierzu: Johann Heinrich Jung's, genannt Stilling, sämtliche Werke. Neue vollständige Ausgabe, Bd. 1. Stuttgart (Scheible, Rieger & Sattler) 1843, S. 799.

Jung-Stilling operierte im Sommer 1816 noch 17 Blinde. Zu Winterbeginn desselben Jahres wurde er bettlägerig und seine Kräfte schwanden.

Übrigens hatte Jung-Stilling den "Goethe-Blick". Wie sein Studienfreund *Wolfgang Goethe* (und beispielsweise der deutsche Bundeskanzler *Konrad Adenauer, 1876–1967*), so war auch Jung-Stilling auf dem einen Auge normalsichtig (emmetrop) und auf dem anderen kurzsichtig (myop). Dank dieser Form der Anisometropie konnte er nah und fern sehen und bedurfte auch im Alter selbst bei den Operationen keiner Brille. – Weltweit sind nach Auskunft der ophthalmologischen Statistik etwa zehn Prozent der Menschen mit dieser vorteilhaften Anlage geboren.

Siehe zum augenärztlichen Wirken von Jung-Stilling vor allem *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geschichte meiner Staar Curen und Heylung anderer Augenkrankheiten*, hrsg. von *Gerhard Berneaud-Kötz (1922–1998)*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1992, S. 21 ff. – Vgl. auch *Klaus Pfeifer (1924–2013): Jung-Stilling-Lexikon Medizin*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1996, S. 9 ff.

18 Man sagte "Leibesübungen", "Turnen", "Gymnastik", "Körpererziehung" und "Leibesertüchtigung". Erst ab etwa 1870 wurde "Sport" als englisches Lehnwort in die deutsche Sprache übernommen.

Mittlerweile ist schier alles schon "sportlich": vom halsbrecherischen, andere Verkehrsteilnehmer bedrohenden und gefährdenden Autofahren bis hin zur Unterwäsche, der Brille auf der Nase, der Uhr am Handgelenk, ja sogar selbst der kalorienreichen

Chokolade. Auch Oberbekleidung wird unbekümmert als "sportlich-elegant" beworben.

19 Albion ist wohl der älteste Name von England und in der literarischen Sprache bis heute fortbestehend.

Siehe *Oliver Farrar Emerson (1860–1927): The History of the English Language*. New York, London (Macmillan) 1895, p. 42 (auch als Nachdruck und als Download verfügbar).

20 Im Jahr 1740 wurde Jung-Stilling im Siegerland geboren und blieb dort bis in sein 22. Altersjahr; vgl. die einleitende Anmerkung.

Siehe hierzu auch vor allem *Treugott Stillingsfreund: Erscheinungen im Siegerland*. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1987 sowie *Glaubrecht Andersieg: Allerhand vom Siegerland*. Siegen (Höpner) 1989. – Vgl. auch *Klaus Pfeifer (1924–2013): Jung-Stilling-Bibliographie*. Siegen (J.G. Herder-Bibliothek) 1993, S. 82 (Schriften der J.G. Herder-Bibliothek Siegerland, Bd. 28) sowie *Ursula Broicher: Die Übersetzungen der Werke von Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)*. Ihre Verlage, Drucker und Übersetzer. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 7); siehe die Titelblatt-Kopie hier auf S. 23.

21 Jung-Stilling lebte dreizehn Jahre im Umkreis der heutigen Stadt Wuppertal bzw. als Arzt ab 1772 in dieser selbst.

Siehe *Gotthold Untermschloß: Begegnungen mit Johann Heinrich Jung-Stilling*. Siegen (Kalliope Verlag) 1988, S. 9 ff., *Erich*

Mertens: Jung-Stilling im Bergischen Land. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 3) sowie *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Stahlhandel, Metallverarbeitung und Mechanisierung im Bergischen Land. Beobachtungen und Einschätzungen, 2. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2015 (Jung-Stilling-Schriften, Bd. 4); siehe das Titelblatt hier auf S. 56.

22 Von 1787 bis 1803 amtierte Jung-Stilling als Professor für Ökonomik (in weiterem Sinne: für Staatswissenschaften, wozu die Ökonomik damals als Teildisziplin gezählt wurde) an der Universität Marburg/Lahn.

Siehe mehr bei *Gerhard Merk*: Jung-Stilling. Ein Umriß seines Lebens (Anm. 2), S. 135 ff. sowie bei *Ernst Benz (1901–1978)*: Jung-Stilling in Marburg, 2. Aufl. Marburg (Elwert) 1971 (Marburger Reihe, № 3), auch als Digitalisat beschränkt (zur Wortsuche) verfügbar.

Zum zeitgenössischen Inhalt der Staatswissenschaften und der Ausgliederung einzelner selbständiger Disziplinen aus dieser siehe das Vorwort zu *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Versuch einer Grundlehre sämtlicher (so) Kameralwissenschaften. Nachdruck Kaiserslautern (Technische Universität Kaiserslautern) 2003, Einführung.

23 Reichenburg nennt Jung-Stilling die damalige (seit 1720) kurpfälzische Haupt- und Residenzstadt Mannheim, zu welcher er und seine Familie im einzelnen viele Beziehungen hatten; siehe *Gotthold Untermerschloß*: Begegnungen mit Johann Heinrich Jung-Stilling (Anm. 21), S. 79.

24 Jung-Stilling wohnte von 1784 bis 1787 und dann wieder von 1803 bis 1806 in Heidelberg.

Siehe *Gotthold Untermschloß*: Begegnungen mit Johann Heinrich Jung-Stilling (Anm. 21), S. 18, *Gerhard Merk*: Jung-Stilling. Ein Umriß seines Lebens (Anm. 2), S. 116 ff. sowie *Gerhard Schwinge*: Zur Neuorganisation der Universität Heidelberg vor 200 Jahren und zum Einfluss des ebenfalls 1803 berufenen Jung-Stilling in den Jahren 1803–1805, in: *derselbe*: Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), "Patriarch der Erweckung." Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2014, S. 259 ff. (Jung-Stilling-Studien, Bd. 8).

25 Jung-Stilling hatte in Strassburg Humanmedizin studiert (siehe Anm. 3), das medizinische Examen mit Auszeichnung abgelegt und dort auch über den Siegerländer Erzbergbau promoviert. Danach wirkte er sieben Jahre hindurch als praktischer Arzt, Geburtshelfer und (ab 1775) auch behördlich bestellter Brunnenarzt im heutigen Wuppertal-Elberfeld.

Dazu war er zeitlebens als Augenarzt tätig; er befreite über 2'000 Menschen durch Operation aus der Blindheit und dürfte etwa 25'000 Patienten ophthalmologischen Rat angedient haben. An der Universität Marburg/Lahn hielt Jung-Stilling (als ordentlicher Professor der Ökonomik) an der Medizinischen Fakultät Übungen in Ophthalmo-Chirurgie ab.

Infolge eines Gelöbnisses forderte Jung-Stilling von den zu operierenden Patienten kein Honorar. Viele baten ihn nun herbei (der Augenarzt reiste zu jener Zeit noch zu den Patienten; die Reise Blinder war zu umständlich und – da ja zudem immer eine

Begleitperson mitkommen musste – auch zu aufwendig) und versprachen ihm Geld und Gut. Waren sie jetzt aber geheilt, so erinnerten sie sich in der Regel nicht mehr ihrer Versprechen.

Jung-Stilling geriet ob dessen immer tiefer in Schulden; zumal er auch Geld aufbringen musste, um seinen Vater und dessen Familie im Siegerland in deren wirtschaftlicher Not zu helfen. – Siehe hierzu mehr bei *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte* (Anm. 1), S. 507 sowie *derselbe: Briefe* (Anm. 3), S. 308 (Aufwand zur Pflege des siechen, bettlägerigen Vaters).

Siehe auch *Gustav Adolf Benrath (1931–2014): Johann Heinrich Jung-Stilling*, in: *Karl Corino (Hrsg.): Genie und Geld. Vom Auskommen deutscher Schriftsteller*, 2. Aufl. Nördlingen (Grenö) 1988, S. 129 ff. sowie den Bericht über die Zahlungswilligkeit der Operierten im Internet bei <<https://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>>, hier die Datei "Dankvergessene Patienten" in der Rubrik "Verschiedenes".

Vgl. zur ärztlichen Seite des Wirkens von Jung-Stilling *Gerd Propach (1946–2017): Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817) als Arzt*. Köln (Institut für Geschichte der Medizin) 1983 (Arbeiten der Forschungsstelle des Instituts der Geschichte der Medizin zu Köln, Bd. 27) sowie die in Anm. 17 genannten Arbeiten von *Gerhard Berneaud-Kötz* und *Klaus Pfeifer*, zudem auch zur geschichtlichen Einordnung von Jung-Stilling als Augenarzt auch *Gerhard Berneaud-Kötz: Kausaltheorien zur Starrentstehung vor 250 Jahren. Eine Auswertung der Krankengeschichten und Operationsprotokolle von Johann Heinrich Jung-Stilling*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995.

26 Ein an einem juckenden Ausschlag leidender Mann wurde ins Klinikum Strassburg eingeliefert. Der behandelnde Arzt (sehr wahrscheinlich der Internist *Professor Dr. Johann Christian Ehrmann [1710–1797]*, den Jung-Stilling im Wintersemester 1771/72 bei den Visiten begleiten durfte) diagnostizierte die Hautkrankheit und verordnete zur Therapie ein Medikament zum Einnehmen. Er warnte den Patienten eindringlich davor, das Ekzem mit Salbe zu behandeln.

Trotz dieser ernstlichen Ermahnung trug der Mann eine Salbe auf, die ihm eine bejahrte Frau ins Krankenhaus brachte. Er starb unmittelbar danach. Die Frau, welche ihm die Salbe zugestellt hatte, wurde zu drei Monaten Haft verurteilt. – Siehe ausführlich zu dieser Begebenheit *Johann Heinrich Jung-Stilling: Gesellschaftliche Mißstände. Eine Blütenlese aus dem "Volkslehrer"*. Berlin (Duncker & Humblot) 1990, S. 36 f.

27 Stillings-Freund meint – ① Gönner, Förderer, später – ② Verehrer und Anhänger ("Fan": dieses heute gebräuchliche Wort vom lateinischen *FANATICUS* = begeistert, entzückt) oder – ③ aufmerksamer Leser der Schriften von Jung-Stilling.

Der Ausdruck (er schliesst die weibliche Form mit ein) stammt von Jung-Stilling selbst. – Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte* (Anm. 1), S. 213, S. 441, S. 513, S. 536, S. 566.

Auf der anderen Seite gibt es aber auch "Stillings-Feinde", siehe ebendort S. 316 sowie die Jung-Stilling von Grund auf verkennende, mit einer grossen Menge sachlicher Irrtümer und falscher Werturteile (nebenbei: es gibt auch *richtige* Werturteile!)

durchsetze Studie von *Hans R. G. Günther*: Jung-Stilling. Ein Beitrag zur Psychologie des Pietismus, 2. Aufl. München (Fедermann) 1948 (Ernst Reinhardt Bücherreihe).

Siehe zu dieser Publikation *Rainer Vinke*: Jung-Stilling und die Aufklärung. Die polemischen Schriften Johann Heinrich Jung-Stillings gegen Friedrich Nicolai (1775/76). Stuttgart (Franz Steiner Verlag) 1987, S. 40 f., S. 51 f., S. 71 f. (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Bd. 129).

Zurecht bezeichnet *Vinke* das Buch von *Günther* als eine "unglaubliche Mischung von einfachen Fehlern, böartigen Verzeichnungen der Fakten, krassen Fehltritten, absolutem Unverständnis für die pietistische Fragestellung und einigen wenigen genialen Einsichten" (S. 40; in Anm. 82 auch mehr über die Wirkungsgeschichte des Buches von *Günther*).

So unterstellt *Günther* vor allem Jung-Stilling: dieser habe seine Lebensgeschichte nur deshalb geschrieben, um sich "für einen ganz besonders ausgezeichneten, für den Auserwähltesten unter den Auserwählten" darzustellen (S. 88; im Original gesperrt); im Grunde jedoch wolle er nur auf sich selbst aufmerksam machen (S. 108 f.). "Wir haben unseren Pietisten mit einem ungeheueren (so) Aufwand seelischer und geistiger Energie bemüht gesehen, sich als das wohlthätigste, selbstverleugnendste (so) Werkzeug des christlichen Gottes darzubieten ... und die Vorzüglichkeit und Ausgezeichnetheit (so) seiner eigenen Persönlichkeit zu dokumentieren, um auf Grund eines solchen Selbstbildnisses einer dem Nächsten dienenden *Liebenseigenschaft* die unbedingte und allseitige Anerkennung seines Prophetentums und seines religiösen Lehrsystems fordern und gleichsam erzwingen zu können " (S. 129).

Dagegen hebt Jung-Stilling oft genug hervor, dass es ihm einzig darum geht, seinen Lesern anhand seiner Lebensgeschichte beispielhaft das fürsorgliche Wirken Gottes im Leben eines jeden Menschen zu zeigen. Sie sollten damit ihren eigenen Lebensgang aus diesem Gesichtspunkt heraus bedenken. – Siehe hierzu ausführlich *Martin Hirzel*: Lebensgeschichte als Verkündigung (Anm. 1), S. 63 ff., S. 92.

Indessen hat *Hans R. G. Günther* unstreitig recht, wenn er in der Einleitung (S. 7) schreibt: "Jung-Stillings Persönlichkeit ist nicht einfach und unkompliziert, sie ist keinesfalls leicht durchschaubar, so daß man in ihr lesen könnte, wie in einem aufgeschlagenen Buche. Im Gegenteil: Jung-Stilling ist ein Mensch voll innerer Problematik und Rätselhaftigkeit, voll starker Spannungen und Widersprüche."

28 Siehe hierzu *Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister=Kunde* (Anm. 2), S. 371 sowie *Heinrich Jung-Stilling: Szenen aus dem Geisterreich* (Anm. 4), S. 245 ("... da in der Geisterwelt keine andere Sprache stattfindet als das Denken, und jeder Geist *im andern alles sieht, was er denkt* ...").

Zum Grundsätzlichen lehrt Jung-Stilling näherhin: "Wenn vom Geist alles Materielle abstrahirt ist, und wir ihn uns dann als ein wirkendes Wesen vorstellen, so würkt er nicht auf die Materie, und die Materie würkt nicht auf ihn, er hat also keinen Begriff (so) von der Körperwelt, außer wenn er etwa ihre Kräfte empfindet, und daraus schließt (so), oder wenn er in Gottes Verstand Zutritt hat. –

Der Geist kann also nur auf seines Gleichen wirken, und von seines Gleichen bewirkt werden" (Blicke in die Geheimnisse der Natur=Weisheit [Anm. 3, Titelblatt-Kopie hier S. 62], S. 105 f.).

29 Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister=Kunde* (Anm. 2), S. 88.

30 Siehe 2 Kor 2, 15. — Phlox als Gattung der Familie der Sperrkrautgewächse sticht durch einen würzigen Duft hervor.

31 "Ich aber meine: was immer man auch schriftlich ausarbeiten mag: man sollte es so gestalten, dass es sich zur Lektüre für jeden Gebildeten empfiehlt", fordert wohl zurecht *Marcus Tullius Cicero (106–43 v. Chr.): Gespräche in Tuskulum Buch II, Kap. II, § 8.*

("NOBUS AUTEM VIDETUR, QUICQUID LITTERIS MANDETUR [Konjunktiv Präsens Passiv von MANDARE = hier: schriftlich aufzeichnen], ID COMMENDARI (Infinitiv Präsens Passiv von COMMENDARE = hier: [sich] empfehlen) OMNIUM ERUDITORUM LECTIONI DECERE. – *Cicero* fährt an dieser Stelle wohl lebensnah fort: NEC, SI ID IPSI [ID IPSUM = gerade dies] MINUS CONSEQUI POSSUMUS, IDCIRCO MINUS ID ITA FACIENDUM ESSE SENTIMUS").

32 Ein jeder Christ, der in die Seligkeit eingeht, erhält von Gott einen neuen Namen, siehe Offb 2, 17 sowie (*Johann Heinrich Jung-Stilling:*) Die Siegesgeschichte der christlichen Religion in einer gemeinnützigen (so!) Erklärung der Offenbarung Johannis. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1799, S. 89.

Der besondere Name, mit dem Jung-Stilling im Jenseits beschenkt wurde, ist *Ohephiah* (= der Gott liebt). – Siehe hierzu: [*Christian Gottlob Barth, 1799–1862*]: Stillings Siegesfeyer. Eine Scene aus der Geisterwelt. Seinen Freunden und Verehrern. Stuttgart (Steinkopf) 1817, S. 12.

33 Siehe Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 4), S. 44 ("Wir können gewiß versichert seyn, daß der Herr jedes gläubige Gebet erhört, wir erlangen immer etwas dadurch, was wir ohne unser Gebet nicht erlangt haben würden, und zwar das, was für uns das beste (so) ist.").

Freilich spricht sich Jung-Stilling aber nachdrücklich gegen *jedes Übermass* beim Beten aus; siehe *Heinrich Jung-Stilling: Szenen aus dem Geisterreich* (Anm. 4), S. 241 f. sowie *Johann Heinrich Jung-Stilling: Vertheidigung gegen die schweren Beschuldigungen einiger Journalisten*. Nürnberg (Raw) 1807, S. 10 ("Ueberhaupt aber wissen alle die mich kennen, daß ich kein Freund von langen und lauten Gebeten bin, das innere wahre Herzensgebet ist meine Sache"). – Diese Verteidigungs-Schrift ist auch als Digitalisat kostenlos downlaodbar.

34 Mehrmals findet sich die Bezeichnung "Logenbruder" in Bezug auf Jung-Stilling. In jedem dieser Fälle soll damit Jung-Stilling herabgewürdigt, verunglimpft und letztlich gar als "Freigeist" gebrandmarkt werden. Zumeist kamen solche Schmähungen aus christlich-konservativem Munde.

Dabei wird den Freimaurern untergriffig eine Haltung unterstellt, die es so nicht gab, als Jung-Stilling 1781 in die Loge "Karl

August zu den drei flammenden Herzen" in Kaiserslautern aufgenommen wurde, und die es auch heute nicht (mehr) gibt.

Deutlich stellt beispielsweise die *Lichtenauer Erklärung* vom Juli 1970 zwischen führenden Freimaurern und Vertretern der Katholischen Kirche fest: – ① die Freimaurerei *ist* keine Religion und *lehrt auch* keine Religion. – ② Die Freimaurer sind dem Grundsatz der Gewissens- und Glaubensfreiheit verpflichtet. Sie verwerfen jeden Zwang, der diese Freiheit bedroht. Sie weisen jederart Herabsetzung Andersdenkender zurück. – ③ Freimaurer achten jedes aufrichtige Bekenntnis und jede ehrliche Überzeugung.

Die Verfemung der Freimaurer (dasselbe gilt gewiss auch für andere, ähnliche Gruppen) widerspricht dem Geist und Buchstabe des Evangeliums. Dieses lehrt eindeutig, den Bruder – ja sogar den Feind! – zu lieben; siehe Mt 5, 43 ff.; Lk 6, 27 ff.; 1 Kor 4, 12; 1 Tess 5, 15 und andere Stellen.

Siehe aus der reichlichen Literatur hierzu *Kurt Baresch (1921–2011)*: Katholische Kirche und Freimaurerei. Ein brüderlicher Dialog 1968–1983, 2. Aufl. Wien (Österreichischer Bundesverlag) 1983; *Harald Schrefler (1941–2004)*: Der Papst und die Freimaurer. Ein wissenschaftlicher Diskurs. Innsbruck (Studien-Verlag [so!]) 2010 mit ausführlichem Literatur-Verzeichnis S. 325 ff. (Edition zum rauhen Stein, № 13); *Joachim Müller (1952–2007)*: Freimaurerei und katholische Kirche. Ängste – Auseinandersetzungen – Dialogversuche. Freiburg (Schweiz), Konstanz (Kanisius Verlag) 1995 (Reihe "Informationen zur neuen religiösen Szene, № 6) sowie sehr breit und tief auch *Karl Digruher*: Die Freimaurer und ihr Ritual. Theologisch-kirchenrechtliche Perspektiven. Berlin (Duncker & Humblot) 2011 mit ausführlichen Literatur-Verzeichnis

S. 367 ff. (Kanonistische Studien und Texte, № 57; auch als Digitalisat verfügbar).

35 Seit seiner Kindheit war Jung-Stilling sehr tief im christlichen Glauben verwurzelt, und er blieb es auch zeitlebens. Es ist daher unbillig, ihn als "Okkultisten" hinzustellen: als jemanden, der – ① Erkenntnis über Gott und die Welt ausserhalb von Wissenschaft und christlichem Glauben gesucht hätte, bzw. ihn gar – ② als einen Menschen zu bezeichnen, der mittels geheimer Lehren Handlungen zu erwirken suchte.

Zutreffend ist: Jung-Stilling "studirte über 5 Jahr (so) in den Geheimnissen (so) der Natur". Er schreibt dazu erläuternd: "ich fand nebenher zu meinem Erstaunen höchst wichtige Dinge, ich fand die Mutter Natur am Thor der Ewigkeit sitzen, mit ihrer siebenfachen Kraft in der Schöpfung würgen" (*Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte* [Anm. 1], S. 662). – Frucht solcher Studien sind vor allem die "Blicke in die Geheimnisse der Natur=Weisheit" aus dem Jahr 1787; siehe das Titelblatt hier auf S. 62.

Hans R. G. Günther (Jung-Stilling. Ein Beitrag zur Psychologie des Pietismus; siehe Anm. 27) rückt Jung-Stilling daher in die Nähe der Alchimisten und Theosophen. Giftig fragt *Günther*: "Konnte es irgendeine kabbalistische Geheimlehre geben, der Stilling hätte nicht verfallen können?" (S. 172).

Kabbala meint dabei ein in sich verästeltes Geflecht von Geheimlehren, im wesentlichen jüdischen Ursprungs. Bei aller Verschiedenheit im einzelnen steht hinter jeder dieser Strömungen ein Grundgedanke: durch Versenkung, Hingabe lässt sich eine persönlich erfahrbare Verbindung mit Gott erreichen.

Ist dies gelungen, dann vermag ein Mensch auch tiefere Einsichten in den Sinn aller Dinge zu gewinnen. Denn letztlich betrachtet er diese nunmehr gleichsam aus dem Blickwinkel Gottes.

Ein solches Vorgehen zur Erlangung von Erkenntnis liegt aber Jung-Stilling grundsätzlich fern. Für ihn sind *Vernunft* sowie *biblischer Glaube* sowohl die Wegweiser zur irdischen Wirklichkeit als auch die Wegleiter zu Gott. – Das schliesst nicht aus, dass Jung-Stilling auch Geheimlehren Beachtung schenkt, und Aussagen aus diesen mit der biblischen Botschaft verbindet, wie in seiner Studie "Blicke in die Geheimnisse der Natur=Weisheit".

Was dabei die Ausprägung des biblischen Glaubens anbelangt, also die jeweilige *Kirchenlehre*, so zeigt sich Jung-Stilling hier offen. Er fühlte sich "selbst an alle wahrhaft christliche (so) Partheyen angeschlossen, ohne mich zu einer von derselben zu bekennen; denn hätte ich dies gethan, so hätte ich auf keine der Anderen mehr Einfluß haben können" (Der Graue Mann eine Volksschrift. Sechs und zwanzigstes Stück. Nürnberg [Raw] 1813, S. 266).

Jedoch was Jung-Stilling missbilligt, ist Separatismus, also der Auszug aus der Volkskirche. "So lang wir nichts Böses in der Kirche hören, müssen wir hinein gehen, und so lang man uns Brod und Wein im Abendmahl im Namen unseres Herrn Jesu Christi giebt, so lang genießen wir es; denn hier kommt es weder auf die Hand an, die es giebt, noch auf diejenigen, die es mit uns genießen" (Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe [Anm. 3], S 337 f.).

Jung-Stilling teilt damit den Standpunkt, dass das Abendmahl *aus sich heraus* gnadenbeschenkend ist und somit unabhängig von der inneren Verfassung des Spendenden. Amtskirchliche

Handlungen wirken demnach *EX OPERE OPERATO*: durch die vollzogene Handlung ohne Rücksicht auf die Einstellung der Person, die es tut.

Überhaupt aber verliert Jung-Stilling das Einzigartige der christlichen Botschaft nie aus den Augen. Kein *Mensch* vermag durch noch so viele Anstrengungen (wie gut die im einzelnen auch sein mögen) zu Gott zu gelangen. Vielmehr ist *Gott* in Liebe zu uns Menschen gekommen und lädt jeden zur Gemeinschaft mit ihm ein. Hierin liegt eben der Unterschied der christlichen Frohbotenschaft zu allen anderen Religionen der Welt.

Unbegründet ist es auch, Jung-Stilling zu unterstellen, er *leugne die Wirklichkeit*. Alles Gegenständliche bestehe in seiner Meinung lediglich aus gedanklichen Widerspiegelungen. Letztlich sei durch den menschlichen Geist weder erkennbar, ob es diese Gegenstände überhaupt gibt, noch wie sie im einzelnen beschaffen sind. Genau dies bilde auch den Hintergrund vor allem seiner 1808 erschienenen "Theorie der Geister=Kunde" (siehe Titelblatt S. 31 sowie Anm. 2).

Es sei hier nicht in die verzwickte und reichlich verzweigte Erkenntnistheorie (als der Lehre von den Voraussetzungen der Gültigkeit von Einsicht und Wissen) eingedrungen. Vielmehr gilt es zur Klärung auf die Aussagen hinzuweisen, die Jung-Stilling im fünften Hauptstück der "Theorie der Geister=Kunde" (S. 361 ff.) deutlich genug vorträgt. Hier lehrt Jung-Stilling:

(1) Die gesamte Schöpfung besteht aus *Grundwesen*. Es sind dies realisierte Ideen, nämlich jeweils Gestalt angenommene Vorstellungen Gottes. Niemand ausser Gott weiss um sie alle; und nur Gott allein erkennt auch deren tatsächliche innere Beschaffenheit.

(2) Diese unendliche Menge von Grundwesen zeigt sich in verschiedenen Gattungen gegliedert. Einige Grundwesen hat Gott mit Vernunft (als der Fähigkeit zu schlussfolgerndem Denken) und freiem Willen (als dem Vermögen, – ① sich bewusst Ziele zu setzen, – ② gegenüber anderen möglichen Zielsetzungen an diesen in freier Entscheidung festzuhalten und – ③ alle eigenen Kräfte auf die Zielerreichung hinzuordnen) ausgestattet. Hierzu zählen die Geister, Engel und Menschen.

(3) Wir Menschen kennen das Innere anderer Grundwesen, nämlich deren – ① Vorstellungen (grundhafte Erkenntnis des eigenen Ich, Bewusstseinsinhalte), – ② Denkkraft (die auf Seiendes als solches und dessen Sinnbeziehungen gerichtete unanschauliche, abstrakte Erkenntnisweise), – ③ Urteilsfähigkeit (Vermögen sich eigene Urteile zu bilden und auch das Besondere als unter dem Allgemeinen enthalten zu denken) und – ④ Willen (vernünftiges Begehungsvermögen) überhaupt nicht. Selbst auch unser eigenes menschliches Innere durchschauen wir ja erfahrungsgemäss bloss zum Teil.

(4) Als erdgebundene Wesen, als Menschen in dieser Welt, können wir auf keine andere Weise zur Erkenntnis geschaffener Dinge gelangen als durch die fünf sinnlichen Werkzeuge, nämlich – ① Hören: die akustische, klangliche Wahrnehmung mit den Ohren (Gehör), – ② Riechen: die olfaktorische, an den Riechnerv gebundene Wahrnehmung mit der Nase (Geruch), – ③ Schmecken: die gustatorische, geschmacksinnliche Wahrnehmung mit der Zunge (Geschmack) – ④ Sehen, die visuelle Wahrnehmung mit den Augen (Gesichtsempfindung, Gesicht) und – ⑤ Tasten: die taktile, berührungsgebundene Wahrnehmung mit der Haut (Gefühl).

(5) Angenommen nun, in den fünf sinnlichen Werkzeugen wird etwas verändert. Dann wird zwangsläufig auch – ① unsere Vorstellung (also das Sichvergegenwärtigen von Sinnesgegebenheiten) und mithin – ② unsere Erkenntnis (also das Innewerden eines Gegenstandes) anders. Wäre beispielsweise das Auge nicht so wie jetzt gebaut, dann zeigten sich auch alle Farben, Formen, Figuren, Grössen und Entfernungen anders.

(6) Grundwesen, die nicht so gestaltet sind wie Menschen, stellen sich unsere Welt ganz anders vor als wir. Die Art und Weise, wie wir uns die Schöpfung vorstellen, hängt mithin ersichtlich von unserer menschlichen Beschaffenheit ab.

(7) *Gott stellt sich alles vor, wie es in sich ist, und zwar ausserhalb von Raum und Zeit.*

(8) Die menschliche Seele (bei Jung-Stilling die – ① im Wechsel der Lebensvorgänge bleibende unstoffliche Substanz als Träger des Lebens einer Person, – ② welche die Lebenstätigkeiten in sich erzeugt und trägt und – ③ damit auch den Körper belebt; siehe Lexikon Religion [Anm. 4], S. 143 ff.) bedarf der fünf Sinne nicht. Sie steht damit mit der Geisterwelt in näherer Beziehung als mit der Körperwelt. Ist die Seele vom Körper getrennt, so befindet sie sich dort, wohin sie denkt.

(9) Der Raum (als Ausdehnung in Höhe, Länge und Breite) ist Wirkung der körperlichen sinnlichen Werkzeuge. Ausser diesen existiert er nicht. Sobald mithin die Seele den Körper verlässt, so gibt es keine Nähe und Entfernung mehr. – Wenn sich die Seele daher mit einer anderen Seele in Verbindung setzt, so kann diese ihr aus ihrem Körper Kenntnisse mitteilen und auch von jener

Seele empfangen. Das alles geschieht in einer Geschwindigkeit, mit der die Gedanken aufeinander folgen.

(10) Weil auch die Zeit (vom menschlichen Bewusstsein wahrgenommene Form der Veränderungen oder der Abfolge von Ereignissen: das Nacheinander in der Dauer) schiere Denkform ist, so kann eine abgeschiedene Seele die zukünftigen Dinge grundsätzlich als gegenwärtig empfinden.

(11) Die Seele ist in ihren schwerfälligen Körper eingezwängt. Sie muss durch ihn viel leiden. Der Körper täuscht die Seele häufig genug mit unvollkommenen Vorstellungen, mit vorübergehenden Genüssen, die bis zur Unersättlichkeit reichen. Dadurch kann die Seele ihren Hunger nach Kenntnissen und nach Glückseligkeit (den Besitz des Guten) nicht befriedigen.

Keine dieser Aussagen stützt die Behauptung, dass Jung-Stilling die gegebene irdische Wirklichkeit leugne. Das Gegenteil ist richtig. Jung-Stilling bekräftigt ausdrücklich, dass für uns Menschen die Räumlichkeit und die Zeitlichkeit Tatsachen – nämlich unabänderliche Gegebenheiten – sind, und dass wir nach den Bedingungen von Raum und Zeit schliessen und urteilen müssen.

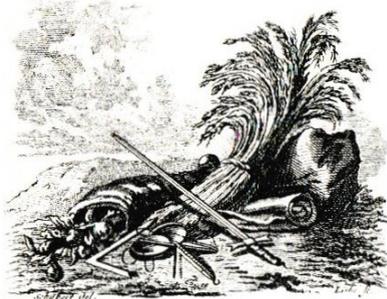
Indessen darf dieses bloss den körperlichen Wesen (den Menschen, Tieren, Pflanzen und der Materie) anhaftende raumzeitliche Sosein nicht auch auf die Geisterwelt übertragen werden. Dies hob Jung-Stilling auch an anderen Stellen hervor. – Siehe beispielsweise *Johann Heinrich Jung-Stilling: Das Heimweh*. Vollständige, ungekürzte Ausgabe hrsg. von *Martina Maria Sam*. Dornach (Verlag am Goetheanum) 1994, S. 291 f.

36 Siehe *Heinrich Jung-Stilling: Szenen aus dem Geisterreich* (Anm. 4). S. 199 ("... ihr vermiedet zwar die groben Ausbrüche der Sünden, aber die feineren, viel schlimmeren Unarten, geistlichen Stolz, erheuchelte Demut, Verachtung und Verurteilung derer, die besser waren als ihr, die hegtet und pflegtet ihr ...").

Jung-Stilling rügt diese Geisteshaltung auch in vielen anderen Veröffentlichungen und ebenso in seinen Romanen. Siehe zu diesen erschöpfend *Hans Grellmann (1898-1945): Die Technik der empfindsamen Erziehungsromane Jung-Stillings. Ein Beitrag zur Empfindsamkeit und Aufklärung*. Neu hrsg. von *Erich Mertens*. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1993.

Versuch eines Lehrbuchs der Landwirthschaft

der ganzen bekannten Welt
in so fern
ihre Produkten in den Europäischen Handel kommen.
Den Vorlesungen
auf der
Kurpfälzischen Kameral-Hohenschule zu Lautern gewidmet,
von
Dr. Johann Heinrich Jung,
öffentlichem ordentlichem Professor daselbst.



Leipzig,
in der Weygandschen Buchhandlung
1783

Als Neudruck in Antiquaschrift und mit ausführlichem Sachregister erschien dieses Lehrbuch 2009 im Verlag der Jung-Stilling-Gesellschaft. Bemerkenswert ist, dass Jung-Stilling darin auch die einzelnen Gewächse hinsichtlich ihrer Eignung als Heilmittel vorstellt. Viele weitere brauchbare Ratschläge zu einer gesunden Ernährung und Lebensführung sind in die jeweiligen Abschnitte eingeflochten.

Register

- Abendmahl** 112
Abnormität, sexuelle 27, 42
Absud 47
Affinität, elektive 83
Agenturmeldungen 12
Ähnlichkeitsempfinden 84
Ahnungen 31, 72, 73
Albion 43, 101
Allgemeinverständlichkeit 108
Altötting 89
Amtsverzicht 81
Anisometropie 100
Anstoss, geistiger 76
Antikriegs-Demonstrationen
 94
Antwerpen 66
Anziehung, persönliche 76, 83
App 10
APPETITUS INNATUS 88
Arbeits-Universität 74
Armbanduhr 10
Arnsberg 63
Arztvisite 105
Atmungs-Normalisierung 44
Aufklärung, sexuelle 42
Aufmerksamkeits-Gier 26, 97
Augenheilkunde 11, 47, 100,
 103, 104
Auserwählungsbewusstsein
 106
Aussehen, körperliches 93
Aussenseiter 48
Autobiographie, Zweck 71,
 107
Autorasen 100
Baden 79
Balkankrieg 95
Balsamierungswahn 47, 105
Banausen 48
Berg, Herzogtum 56, 67, 68,
 102
Berufung, persönliche 94
Berufsprotestierer 19
Betitelung 81
Betzdorf 65
Big Brother 97, 98
Biochemie 77, 93
Bischofs-Konferenzen 20
Blödigkeit, mediale 48
Blog 69
Blumengeruch 52, 54
Bodybuilding 45, 47
Brille, sportliche 100
Brüderlichkeit 13
Brunnenarzt 103
Bückeberg 76
Bummelei, studentische 74
Bundesautobahn № 45 66
Campo Formio 78
Chocolade, sportliche 101
Daadetalbahn 64
Demut, erheuchelte 117
Deputationsloge 90
Dermatologe 47
Dillenburg 63

- Doktor (Anrede) 85
 Drogensüchtige 48
 Dschungelcamp 97
 Dudelsinger 48
 Düsseldorf 3, 5, 63, 67, 68, 74

Egoismus 34
 Ehescheidungen 33
 Ehrengelt 82
 Ehrentitel 80
 Eiferer 48
 Einmaligkeit, personale 93
 Einzelgänger 39
 Ekzem-Behandlung 105
 E-Mailverkehr 88
 ENCHEIRESIN NATURAE 77
 Engel 7, 41, 54, 85, 114
 Enttäuschungen 35
 Erbanlagen 93
 Erkenntnislehre 113
 Erkenntnisquellen 112
 Erkenntniswege 114, 115
 Erotisierung 33, 34, 40
 Erscheinungsberichte 72
 Essenzen 47
 Etatismus 94
 Eulenspiegel 96
 EX OPERE OPERATO 113
 Extravagante 48
 Exzellenz (Anrede) 80

Fakultät, naturwissenschaftliche
 75
 Familienbeihilfen 33, 35, 36
 Feindesliebe 110
 Fernsehen 48, 50, 87, 97
 Filterung von News 10

 Finanzwissenschaft 99
 Fitnesswahn 43, 44
 Fixer 48
 Fortschritt, ökonomischer 58
 Fortschritt, technischer 56
 Frankfurt/Main 65, 66, 74
 Frauenstudium 74
 Frauentausch 97
 Freigeist 109
 Freimaurerloge 3, 59, 90, 91,
 109, 110
 Freude 28, 39
 Freundschaftsliebe 84
 Frustration 35
 Fürstprimas 77

Gebet 54, 109
 Gebietsentschädigungen 78
 Geburtshilfe 68, 103
 Geheimbünde, wohltätige 92
 Geheimgesellschaften 22, 90,
 91, 92
 Geheimlehren 111, 112
 Geheimrat 80, 84
 Geheimschrift 37
 Geistererscheinungen 3, 72
 Geisterreich 41, 73, 107
 Geistersprache 107
 Geistheilung 45, 51
 Geldgeber 54
 Gemeine, Wirkkraft 27
 Genotyp 93
 Geologie 71
 Gepiercte 48
 Gesellschaftsordnung 53
 Gesundheitsfortschritt 43
 Gewissensfreiheit 110

Spass und Genuss!

Bericht über eine Begegnung mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)

Copyright zuletzt 2019 by Jung-Stilling-Gesellschaft, Siegen (Deutschland)

- Girlscamp 97
 Glaubensfreiheit 110, 112
 Glaubenszwang 110
 Gleichschaltung, mediale 95
 Glück 13, 88, 116
 Gnosis 32
 Goethe-Blick 100
 Gönner 54
 Gottebenbildlichkeit 13, 14, 32, 94
 Götter, depotenzierte 86
 Gotteskindschaft 13, 22, 24
 Gottversenkung 112
 Gross-Stadt 74
 Grundwesen 114
 Güte Gottes 30
 Gute, das 28, 29, 30, 88, 98, 99, 116
 Gute, Schutzbedürftigkeit 27
 Gutmenschentum 21, 94
 Gymnastik 100
- Hades** 96
 Hagen 65, 66
 Handgriff der Natur 77
 Handlungen, amtskirchliche 113
 Hauptschluss 79
 Hausarzt 39
 Hautarzt 47
 Headlines, kirchenfeindliche 18
 Heidelberg 3, 17, 43, 71, 73, 79, 82, 92
 Heilpflanzen 118
 Hellertalbahn 64
 Herzensgebet 109
- Hochschule, technische 75
 Hochwasserschutz 65
 Hoffnung 13, 94, 96
 Hofrat, geheimer 80
 Hofratspatent 73, 77, 80
 Hohe Schule 75
 Holismus 94
 Hölle 96
 Hometrainer 43, 44
 Honorarverzicht 103
 Hörerzahl 82
 Hörfunk 87
 Humanität 14
- Idee, göttliche** 28, 29, 30, 114
 Ignoranten 48
 Illuminatenorden 91
 Impuls, geistiger 76
 Individualität 22, 93
 Infiltrat, biblisches 86
 Information, gelenkte 10, 12
 Internetnutzung 88
 Intrigue 93
 Investitionsstau 36
 Irakkrieg 94
- Jogger** 5, 9
 Junkies 48
- Kabbala** 32, 111
 Kaiserslautern 3, 17, 43, 75, 90
 Kamera-Hingabe 26, 97
 Karlsruhe 49, 75, 82, 92
 Kettenschluss 99
 Keuschheit 36
 Kinder, geschändete 38, 39

- Kindesmissbrauch 36, 38, 39, 42
 Kirchen-Bashing 15, 16
 Kirchenlehre 112
 Kirchentag-Berichterstattung 19
 Klagsamkeit 30
 Klopapierhalter 93
 Koblenz 65, 68
 Kollektivismus 94
 Köln 65, 66
 Kommunikation, familiäre 10
 Kommunismus 94
 Konfessionsfreiheit 111
 Konsumüberhang 36
 Körpererziehung 100
 Krakeeler 48
 Kreuzes-Spott 22
 Kultursymbiose 74
 Kurpfalz 73, 79, 92
 Kurzschrift 37
- L**andeswohlstand 17, 58
 Landwirtschaft 46, 70, 118
 Lästere 57, 59
 Lebensgestaltung 93
 Lebensmuster 12
 Lebenswirklichkeit 12, 14
 Lebenszwänge 14
 Lehrbücher 70
 Leibesübungen 100
 Leib-Seele-Beziehung 28
 Leisenburg: siehe Siegerland
 Leistungswille 34, 35
 Leitbildprägung 12, 97
 Lennetalbahn 65
 Lichtenauer Erklärung 110
- Liebe Gottes 13, 22, 24, 113
 Live-Ticker 10
 Logenbruder 109
 Lunéviller Frieden 78
 Lüsterheit 34
 Lustschloss 79
- M**annheim 43, 46, 67, 73, 74, 79, 90, 102, 103
 Marburg 3, 17, 43, 76, 81, 102
 Mars (Planet) 74
 Massenkommunikation 88
 Massenverhalten 12
 Maurer-Brüder 21, 22
 Mechanisierung 56, 102
 Medienkonsum 9, 87
 Medien-Prostitution 26, 97, 98
 Medizinstatistik 104
 Meinungsmanipulation 12
 Meldung, gesteuerte 10, 12
 Menschen, verdriessliche 30
 Menschenrechte 14
 Menschenwürde 22
 Menschwerdung Gottes 113
 Mensur 74
 Metallverarbeitung 56, 102
 Metropole 74
 Missgünstige 60, 117
 Mittelrhein 64
 Mohammedaner 21
 München 68, 74, 75, 89
 Münster 63
 Murrköpfe 30
 Muskeltraining 45, 47
 Muslime 21
 Mystik 112

Spass und Genuss!

Bericht über eine Begegnung mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)

Copyright zuletzt 2019 by Jung-Stilling-Gesellschaft, Siegen (Deutschland)

- N**acheinander 116
 Nachrichtenauswahl 10
 Nächstenliebe 14, 21, 117
 Nackedeis 26
 Namensbestandteil 84
 Narrheit, pandemische 48
 Nassau-Siegen 63
 Naturpark Rothaargebirge 64
 Naturschönheit 32
 Natur-Verhaftetsein 13, 14
 Naturweisheit 62, 77, 111
 Naturwissenschaften 75
 Neben-Parlament 20
 Negativmeldungen 16
 Neider 60, 117
 Neigung, eingepflanzte 88
 Neuerungen 56
 Neuigkeiten 10
 Newsticker 10
 Niederrhein 64
 Numerologie 62, 111
- O**berbekleidung, sportliche 101
 Öffentlichkeits-Drang 26, 97
 Ohephiah 54, 109
 Okkultismus 60, 111
 Ökonomik 82, 102
 Operationsprotokolle 104
 Ophthalmologie 47, 104
 Orden, himmlische 96
 Orgien, studentische 74
- P**aris 65, 79
 Partnerschafts-Brüche 33
 Patchwork-Familien 33, 38
 Personalität 13, 93, 94
- Personen, verdrüssige 30
 Personenwürde 94
 Persönlichkeitsschutz 24
 Persönlichkeitsstruktur 107
 Person-Sein 22
 Perversität, sexuelle 27, 42
 Pfarrer-Verleumdung 15, 16, 18
 Pflichtgefühl 34
 Phänomenalismus 113
 Phlox-Duft 52, 54, 108
 Polytechnikum 75
 Pornographie 26, 40
 Prestige-Konsum 94
 Professor (Anrede) 85
 Programm-Tabu 15
 Prophetenamt 106
 Protestmärsche 89
 Provinz Westfalen 63
 Prüderie 40
 Psychiatrie 47
- R**anggarantie 80
 Rangprivilegien 77
 Rassismus 94
 Raum 115
 Rechtsbestands-Garantie 80
 Regensburger Reichstag 78
 Regierungswissenschaften 53, 92
 Reichenburg: siehe Mannheim
 Reichsdeputations-Hauptschluss 79
 Reiseprivilegien 77
 Religions-Missachtung 14, 15
 Rheinbundvertrag 79
 Rheingrenze 78

- Rheinpromenade 5, 6
 Rhein-Sieg-Bahn 65
 Ruanda-Morden 95
 Rubens-Stadt 66
 Rückblick, zeitlicher 39, 116
 Ruhestandsbezüge 82
 Ruhr-Sieg-Bahn 65
 Rüsselstein: siehe Düsseldorf
- Salen:** siehe Siegen
 Sauerlandlinie 66
 Scharfsinn 70, 71
 Scheelsüchtige 60, 117
 Scheidungs-Waise 33, 36, 38
 Schlagzeilen, kirchenfeindliche 16, 18
 Schlechte, Wirkkraft 27
 Schmähredner 57, 59
 Schöne, das 28, 29, 30
 Schöpferkraft, siebenfache 111
 Schreibstil 69
 Schuldenlast 104
 Schwarzarbeit 34
 Schwätzer 48
 Schweigepflicht, mauererische 90
 Schwerstarbeit 43
 Schwetzingen 79
 Schwimmkunst 8
 Seele 32, 115
 Seelenheilkunde 47
 Seelenkontakt 116
 Seelsorge 32, 45
 Seine 65
 Seinskern 29
 Selbsterkenntnis 114
- Selbstvervollkommnung 91
 Sensation Seeking 26, 98
 Separatismus 112
 Sexualerziehung 42
 Sexualisierung 33, 34, 36, 39, 40
 Sexualpraktiken, abartige 27, 42, 94
 Siebenfache Kraft 111
 Siebenzeilenregel 72
 Siegen 64, 66, 67
 Siegerland 43, 63, 64, 67, 101, 104
 Siegfloss 64, 65
 Siegtalbahn 65
 Sinneswerkzeuge 114
 Siona 7, 8, 41, 50, 54, 55, 85
 Sittlich Gutes 99
 Smartphone 10
 Sorites 99
 Sosein, raumzeitliches 117
 Sozialhilfe, staatliche 33, 35
 Spender 54
 Sport 43, 45, 100
 Sportarzt 47
 Sprachreichtum 70
 Staatsverschuldung 36
 Staatswissenschaften 102
 Staatswohl 94
 Stahlhandel 56, 102
 Stenographie 37
 Steuerflucht 34
 Steuerlast 34, 35
 Stil, schriftlicher 69, 108
 Stilling (Name) 84
 Stillingsdienst 95
 Stillings-Feinde 105, 106

Spass und Genuss!

Bericht über eine Begegnung mit Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)

Copyright zuletzt 2019 by Jung-Stilling-Gesellschaft, Siegen (Deutschland)

- Stillings-Freunde 50, 55, 81, 105
 Stillings-Schmähung 70, 96, 106, 109, 111
 Stimmfrequenz 93
 Stoffverwandtschaft 83
 Stolz 117
 Strassburg 43, 48, 71, 74, 103, 105
 Studentenleben, lustiges 74
 Sudan-Greuel 96
- T**abuthema 35, 36, 89, 90
 Tag, jüngster 96
 Tätowierte 48, 94
 Technische Hochschule 75
 Temperament 93
 Text, schamloser 26
 Themen, religiöse 89
 Theosophie 62, 111
 Titulierung, übliche 81, 84
 Tod 13, 14
 Toilettenpapier-Rolle 93
 Toleranz, religiöse 110
 Toteneule 96
 Trennungs-Waise 33, 36, 38
 Triebdominanz 33, 40
 Tschetschenienkrieg 95
 Turnen 1000
- Ü**berspannte 19, 48
 Übungsgeräte, stationäre 43
 Uhr, sportliche 100
 Ungleichgewicht, ökonomisches 36
 Ungleichsichtigkeit 100
 Unglücksprophet 96
- Unterscheidungsvermögen 71
 Unterschichten-Fernsehen 97
 Unzucht 34
 Urschönheit 30, 32
 Utica 92
- V**eitstanzspringer 48
 Verbrauchsausgaben 36
 Verleibung 32, 45
 Verleumder 57, 59
 Vernunft 31, 112, 114
 Verrückte 48
 Verweildauer (Medien) 87, 88
 Visionen 31, 72, 73
 Volkskirche 112
 Vorbildfunktion 107, 108
 Vorstellungen 114, 115
 Voyeurismus 97
- W**achstum, ökonomisches 58
 Wahlverwandtschaft 76, 83
 Wahre, das 27, 29, 30
 Web-App 10
 Weimar 77
 Werturteile 105
 Wiener Kongress 68
 Wille, freier 87, 114
 Wirklichkeitsleugnung 113, 116
 Wirklichkeits-Wahrnehmung 9, 12
 Wirtschaftsordnung 53
 Wohlgefallen 28
 Wohlstandsmehrung 17, 58
 Wortreichtum 70
 Wuppertal 3, 25, 56, 75, 101
 Würde, personale 94

Zahlensymbolik	62, 111	Ziele, personale	93
Zahlungsversprechen	104	Zigaretten Genuss	44
Zechgelage, studentische	74	Zimperlichkeit	40
Zeit	10; 116	Zuneigung, persönliche	76, 84
Zeitgeist-Tyrannie	24	Zürich	11
Zeitlosigkeit, seelische	116	Zweikampf	74
Zeitungslektüre	87		
Zerrspiegel, medialer	90		

Amusements are to religion like breezes of air to the flame:
gentle ones will fan it, but strong ones will put it out.